

**Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. 70.
Band (1920)**

Regensburg : Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, 1920

<http://www.nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:355-ubr02879-4>

Verhandlungen

des

Historischen Vereins

von

Oberpfalz und Regensburg.



70. Band.

*Bav. (89).
2131.*



Regensburg.

Druck von J. & S. Mayr in Stadtampof.

1920.

Inhalt.

	Seite
Dr. J. A. Endres: Führer durch die mittelalterliche und neuzeitliche Sammlung im Oberpfälzischen Kreismuseum zu St. Ulrich in Regensburg	3—40
Borbemerkung	3
1. Die St. Ulrichskirche	5
2. Die mittelalterliche und neuzeitliche Sammlung im St. Ulrichsmuseum	11
Orts- und Personenverzeichnis	38
Vereinschronik vom Herbst 1914 bis zum Frühjahr 1920	41—71
1. Mitgliederband, Denkmalschutz, Vorträge und Führungen	43
2. Museumsbericht	55—70
A. Über die prähistorisch-römische Sammlung	55
B. Museum im Erhardthaus	69
C. Bibliothek und Archiv	69
D. Kassenbericht	71
3. Bücherbesprechungen	72—80
Geschichte der Stadt Cham	72
Die vorlarolingische Basilika St. Emmeram in Regensburg und ihre baulichen Änderungen im ersten Halbjahrtausend ihres Bestandes, 740—1200	74

Sührer

durch die

mittelalterliche und neuzeitliche Sammlung

im Oberpfälzischen Kreismuseum zu St. Ulrich
in Regensburg.

Von

Dr. J. A. Endres.



Vorbemerkung.

Ein erstes Verzeichnis der in der St. Ulrichskirche zu Regensburg untergebrachten Sammlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg ließ im Druck erscheinen J. Dahlem, Das mittelalterlich-römische Lapidarium und die vorgehichtlich-römische Sammlung zu St. Ulrich in Regensburg, (Regensburg) 1881, 1890. Hier war auch eine Übersicht nach dem Aufstellungsorte über die nachrömischen Bestände der Sammlung gegeben. In seinem „Führer durch die prähistorisch-römische Sammlung zu St. Ulrich in Regensburg“, Regensburg 1910, schloß G. Steinmeß den nachrömischen Teil der Sammlung aus. Er zog den Kreis noch enger in seinem „Führer durch die römische Sammlung im Oberpfälzischen Kreismuseum zu St. Ulrich in Regensburg“, Regensburg 1919, dem aber ein Katalog der prähistorischen Sammlung in Bälde folgen soll.

Da das Verzeichnis Dahlems längst vergriffen ist, so wurde ein Führer durch die nachrömische Sammlung im St. Ulrichsmuseum, zumal bei dem in den letzten Jahren erfreulicherweise stets zunehmenden Besuch des Museums schmerzlich vermißt. Hugo Graf von Waldendorff, der die Sammlung von Anfang an entstehen sah und vor allem berufen gewesen wäre, eine Beschreibung derselben zu bieten, ist leider nicht mehr zur Ausführung dieses Planes gekommen. Seine flüchtigen Notizen auf losen Blättern trug der Sekretär des Historischen Vereins, Dr. Hermann Nestler, im Jahre 1915 handschriftlich in einen Band zusammen, welcher bei Herstellung dieses gedruckten Verzeichnisses wesentliche Anhaltspunkte bot. Eine neue Aufnahme der Bestände war indes nicht zu umgehen. Hierbei leistete H. Wilhelm Auer, cand. phil., dankenswerte Mithilfe.

Was den einschlägigen Teil der Sammlung selbst betrifft, so braucht den Erwartungen des Publikums gegenüber kaum bemerkt zu werden, daß das St. Ulrichsmuseum im Unterschied von glänzenden und mit reichen Mitteln versehenen Landesmuseen sich vornehmlich auf den Bereich der Stadt eingeschränkt sieht und für kostspielige Anschaffungen

keine Mittel besitzt. Wertvolle Gegenstände, die für den Altertümerbestand von Kreis und Stadt Zeugnis geben würden, wanderten leider von jeher und fortwährend in die großen Landesammlungen oder in den Privatbesitz ab. Es ist zudem das Bestreben des Historischen Vereins, den Denkmälern der Vorzeit ihren ursprünglichen Standort zu sichern und sie auch bei Neubauten nach Möglichkeit an demselben zu erhalten. Andererseits wurde nach dem Grundsatz: *Colligite fragmenta, ne pereant*, pietätvoll hier vereinigt, was der Gefahr der Verschleuderung ausgesetzt gewesen wäre, auch wenn es kunstgeschichtlich und ästhetisch von weniger Belang sein sollte.

Desungeachtet wird der Altertumsfreund im St. Ulrichsmuseum durch manchen köstlichen Gegenstand überrascht werden, der auch berühmteren Sammlungen zur Ehre gereichen würde. Er bietet sich hier, ohne die störende Konkurrenz großer Sammlungen, bei der oft das Bessere der Feind des Guten ist, zu genußreicher Würdigung und Betrachtung dar.

Manche der aufgeführten Nummern finden in der archäologischen und kunstgeschichtlichen Literatur Erwähnung. Es wurde darauf verzichtet, in allen einzelnen Fällen ausdrücklich darauf hinzuweisen. Dagegen ist der Band der Verhandlungen (= B.) des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg in der Regel angemerkt, in dem über die Herkunft der Gegenstände, ihre Überführung in die Sammlung, die Spender u. s. f. berichtet wird. Sonstige einschlägige Literatur möge hier wenigstens summarisch aufgezählt werden:

Hugo Graf von Walderdorff, Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart, Regensburg⁴ 1896 (= B.).

Hans Hildebrandt, Regensburg, Leipzig 1910 (Berühmte Kunststätten, Bd. 52).

Berthold Riehl, Bayerns Donaulal. Tausend Jahre deutscher Kunst, München und Leipzig 1912.

Alfred Seyler, Die mittelalterliche Plastik Regensburgs, München 1905.

Hans Wagner, Studien über die mittelalterliche Baukunst Regensburgs 1918 (= B. 68).

Johannes Schinnerer, Die gotische Plastik in Regensburg, Straßburg 1918 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 207).

I.

Die St. Ulrichskirche.

Der Boden, den die vormalige „alte Pfarre“ einnimmt, scheint gegen das Ende des ersten Jahrtausends noch nicht überbaut gewesen zu sein. Das geht hervor aus einer Schenkungsurkunde des Kaisers Otto II. vom Jahre 976 an den Erzbischof Friedrich von Salzburg, wo die Lage des in der Folge erstehenden Salzburgerhofs — er nahm den östlichen Teil des jetzigen Hauptpostgebäudes und den freien Platz davor ein — so geschildert wird: „eine Hofstatt an der Südseite der Kirche des hl. Petrus zwischen dem Hof des Grafen Berchtold und dem Wege, der vor der Kirche gelegen ist“ (*cortilis locus . . . ad australem plagam aeclesie sancti Petri inter cortem Berhtoldi comitis et viam que ante aeclesiam sita est. Mon. Boica 53 n. 5*). Die Lage des Salzburgerhofs ist hiemit nach Osten und Norden hin umschrieben: nach Osten grenzte er an den jetzt noch stehenden Herzogshof, nach Norden an die ebenfalls noch vorhandene Domstraße, die ihrerseits als vor dem Dom gelegen bezeichnet wird. Da aber die Domkirche St. Peter nördlich sich unmittelbar an den Domkreuzgang angeschlossen und sich in der Breite nicht bis an die Domstraße erstreckte, muß zwischen dieser und der Kathedrale ein freier Platz angenommen worden, der einen Zugang zur Kirche ermöglichte und wahrscheinlich auch als Begräbnisstätte diente.

Ob in der Folge jener Grund vor der Errichtung der St. Ulrichskirche baulich in Anspruch genommen wurde, ist nicht mehr zu bestimmen. St. Ulrich selbst wird erst im Jahre 1263 erstmals urkundlich erwähnt und zwar als durch den Tod des bisherigen Inhabers der Dompfarrei verwaiste Pfarrkirche (*ecclesia parochiali s. Udalrici nuper vacante per mortem pie recordationis Ulrici de Dornberk. Ried, Codex chronol.-diplom. episcopatus Ratisbonensis, I. n. 469*). Ihre Vor-

gängerin als Dompfarrkirche war die schon im 11. Jahrhundert genannte Taufkirche mit dem Titel des hl. Johannes des Täufers. Sie stand westlich quer vor dem alten Dome. Mit dieser Kirche hatte Bischof Runo I. 1127 ein Kollegiatstift, das jetzt noch bestehende Kollegiatstift St. Johann, verbunden. Zugleich befand sich in Verbindung mit der Johanneskirche ein Spital, dessen Anfänge wir nicht kennen, zu dem aber schon Bischof Hartwich II. im Jahre 1159 eine Stiftung machte (pauperibus hospitalis juxta monasterium s. Johannis. Ried n. 251.)

Die wachsenden Verhältnisse ließen die dauernde Verbindung eines Kollegiatstifts, der Pfarrkirche und eines Spitals auf beschränktem Raume westlich des alten Domes nicht wünschenswert erscheinen. Es kam zu Scheidungen. Erstmals wurde eine solche vollzogen durch Bischof Konrad IV. von Frontenhäusen († 1226), welcher einige Jahre vor seinem Tode das St. Johannesspital jenseits der Brücke in ein freiere Gegend und an ein fließendes Wasser, den bevorzugten Standort größerer Spitäler, verlegte. Später wurde auch eine Trennung der Pfarrkirche vom Kollegiatstift St. Johann ins Auge gefaßt. Als die Seele dieses letzteren Unternehmens darf man vielleicht den Domherrn Ulrich von Dornberg betrachten, welcher vom Jahre 1229 an Propst von St. Johann war und nicht viel später auch das Dompfarramt übernahm. Er, dem die Interessen beider Institute gleichmäßig am Herzen liegen mußten, ist es wohl gewesen, der auf eine Trennung der Pfarrkirche drang, und vielleicht ist es nicht zufällig, daß diese den Titel seines eigenen Namenspatrons erhielt.

Am Spital jenseits der Brücke entfaltete sich alsbald nach der Verlegung eine rege Bautätigkeit. Bauherr war das Domkapitel hier ebenso wie bald darauf an der St. Ulrichskirche. Das muß gegenwärtig gehalten werden, um die noch nachweisbaren Übereinstimmungen an den beiden Baustätten zu verstehen. Als erster Kirchenbau entstand im Bereich des Spitals die alte, jetzt nicht mehr vorhandene St. Katharinenkirche, welche 1239 begonnen war und nach einer Bulle Innozenz IV. vom 5. April 1245 damals bereits der Weihe harrete. Sie ist zu denken als zweigeschoßiger Bau, der im Untergeschoß drei Altäre und einen weiteren in einem überwölbten Obergeschoß besaß (in cuius [ecclesiae s. Catharinae] parte inferiori altaria tria sc. s. Catharinae, secundum

fuit altare s. Joannis, tertium s. Ursulae. Item super altare s. Ursulae erat basilica testudinata et in hac altare quantum s. Mariae. Ried, Cod. chr. dipl. n. 1047). Die Anlage einer Empore ist im Zusammenhalt mit St. Ulrich bemerkenswert. Aber auch sonst scheint St. Katharina mit St. Ulrich in verwandtschaftlicher Beziehung gestanden zu sein. Anhaltspunkt gewähren zwei ältere Zeichnungen. Auf der einen sehen wir das Hauptportal der St. Katharinenkirche, welches 1811 niedergelegt wurde. Die andere überliefert das Westportal von St. Ulrich in seiner ursprünglichen Form vor den Änderungen in der Barockzeit. Beide Portale sind Doppelpforten und zeigen übereinstimmend am Mittelpfosten einen Bischof, der auf einem Postament mit zwei Tragfigürchen steht. Zwischen dem Hauptbogen und den Rünettenbögen des Portals war an St. Katharina eine Fensterrossette von der gleichen Art wie an den Westwand von St. Ulrich zu sehen. Nur der Blattschmuck der Kapitäle weist einen Unterschied auf. Er schmiegte sich, soweit aus der übrigens sorgfältigen Zeichnung ein Schluß gestattet ist, an der Spitalkirche noch enger an die Kelche an, während bei St. Ulrich die Entwicklung zur Knospenbildung voll im Gange ist. St. Ulrich wird demnach nach der Katharinenkirche, also nach dem Jahre 1245 anzusetzen sein. Es wird der Hauptsache nach in den fünfziger Jahren des 13. Jahrhunderts erbaut worden sein.

Den Bau von St. Ulrich, wie das neuerdings geschehen ist, weiter hinaufzurücken und ihm eine ursprünglich weltliche Bestimmung als Versammlungshaus der Bürger zuzuteilen, dafür fehlen ausreichende Gründe. Die Bürger hatten ihren Markt- und Versammlungsplatz, wie schon eine Urkunde vom Jahre 1002 erweist (iuxta mercatum vicinum loco, qui dicitur Ahakircha. Ried n. 124) in der Nähe der Ahakirche, beim jetzigen Rathaus. Auch ist schwerlich anzunehmen, daß sie ihr Versammlungshaus aus irgend einem Grunde auf dem zur Domkirche und zum Domfriedhof gehörigen Boden hätten auferbauen wollen.

St. Ulrich gehört zu jenen Kirchen, bei denen der Baumeister mit einem gegebenen Raum zu rechnen hatte. Denn im Osten stand der „Römerturm“, und im Süden führte die alte Domstraße vorbei. Im Westen galt es wahrscheinlich einen Zugang zum Domfriedhof und zum

alten romanischen Dom nicht zu verbauen, während im Norden der Dom selbst eine freie Ausdehnung behinderte. So paßte der Baumeister das Schema der dreischiffigen Pfeilerbasilika dem engen Raum in der Weise an, daß er auf einen vorspringenden Chor verzichtete und in dem $33 \times 21,5$ m großen Rechteck, um für möglichst viel Volk Platz zu schaffen, an den vier Seiten Emporen, im Westen in doppelter Jochbreite anordnete. Der Mittelraum der Kirche schränkt sich dadurch auf den Umfang von 15×12 m ein und ist flach gedeckt, wenn auch ursprünglich offenbar eine Überwölbung geplant war. Dagegen haben die Umgänge und Emporen Kreuzgewölbe mit Rippen. Dem basilikalischen Charakter entspricht die Überhöhung der in der Richtung des Mittelraums liegenden Joche im Osten und Westen. Die Ostpartie wird als Chorraum betont durch die Erhöhung um zwei Stufen im ersten Joch des Mittelraums, wo ursprünglich auch der Hochaltar gestanden sein muß. Der Gedanke an ein über die Seitenwände nicht ausladendes Querschiff wird im Innern geweckt durch die Form der Westpfeiler des dritten Jochs, außen durch den Wechsel des Satteldachs mit dem Pultdach über den Seitenemporen. Hier liegen auch die ursprünglichen Treppenaufgänge zu den Emporen. Durch sie und durch die Strebepfeiler an den Seiten und an der Westfassade erhält der Bau eine der Gewölbeeinteilung entsprechende Gliederung im Äußeren.

In der alten Pfarre St. Ulrich besitzen wir eine der interessantesten Bauten aus der Zeit des Übergangsstils in Süddeutschland. Zwar wirkt das Äußere weniger günstig, namentlich durch die mit dem auf einen Sockel gestellten jetzigen Dom kontrastierende Tiefenlage der Kirche und durch das Massige und Schwerfällige der über die Strebebögen der Seitenschiffe emporgeführten, wagrecht abschließenden Mauern. Aber das Innere der Kirche zeigt namentlich im Mittelraum und auf den Emporen schöne Verhältnisse. Reizend ist auch der abwechslungsreiche Blattschmuck der Kapitäle. Hier wie auch sonst erinnern manche Motive an die nordfranzösische Art, das große Rundfenster an der Westfassade, das sich in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten hat, insbesondere an die Kathedrale von Laon.

Die übrigen Fenster haben Änderungen erfahren und zwar stammen die Maßwerkfenster aus dem 14. Jahrhundert, während die quereovalen

Öffnungen der Umgänge und Emporen erst 1688 eingesetzt wurden. Damals erhielt die Kirche auch eine nach zwei Seiten offene Vorhalle, deren Errichtung mit einer Schädigung des alten Hauptportals im Westen verbunden war. Die Statue des Kirchenpatrons St. Ulrich am Mittelpfeiler wurde beseitigt samt ihrer figurierten Konsol, ebenso die beiden Tragfigürchen des Türsturzes inwärts der beiden Pforten. Das Relief des Bogensfeldes mit der Geburt Christi mußte weichen. Erhalten blieb dagegen das Portal der Südseite, das in dem segnenden Erlöser mit den seitlichen Engeln ein früher in Götting verwendetes Motiv wieder aufgreift. Hier ist die bewegte Art der Konsolfigürchen des Türsturzes, die später an der südlichen Galerie des Domes weiterleben, noch deutlich zu erkennen. Sonst hat sich von dem alten plastischen Figurenschmuck der Kirche außer zwei Schlußsteinen in den Ostjochen des Umgangs (St. Ulrich, Maria mit dem Kinde) nichts mehr auf unsere Zeit gerettet.

Als der Hauptaltar an seine jetzige Stelle versetzt wurde, mußte im Mitteljoch der Ostseite die Empore abgetragen werden. Vielleicht geschah das schon 1440, für welches Jahr eine Renovation der Gewölbe im Osten durch die Inschrift an dem Blechfranz um die Rippenkreuzung des mittleren Gewölbes erwähnt ist:

Anno · d(o)m(ini) · m^o · cccc^o · xl^o · hoc · opus · trium ·
testudinum · est · renovatum · temp(or)e · Wolfhardi · plebani ·
hui(us) · eccl(es)ie.

Der Altar selbst kann freilich erst später mit der jetzigen Mensa versehen worden sein, da ihre Inschriften als letztes Datum das Jahr 1448 aufweisen (vgl. Mittelalterl. Sammlung Nr. 371). Seinen vorzüglichsten Schmuck bildete dereinst der große Flügelaltar in den Sammlungen des Hist. Vereins im Erhardhaus mit den Leidensszenen im Inneren und Jesus und Maria auf den Außenseiten der Flügel, der aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts stammt.

Von älteren Wandmalereien treten in St. Ulrich allenthalben Spuren zutage, so am nördlichen Teil der Westwand, im südlichen Teil des Umgangs, auf der Südseite des Mittelraums (Maria Schutzmantel mit den Miniaturbildern der Stifterinnen). Doch scheint die mittelalterliche Bemalung nicht nach einem einheitlichen Plane durchgeführt, sondern

nach dem Gutdünken einzelner Stifter angeordnet gewesen zu sein. Einen umfassenden malerischen Schmuck erhielt die Kirche erst im Jahre 1571 und zwar wurde er durch das Domkapitel und einzelne seiner Vertreter bestritten (vgl. B. 56, 167 ff). Verraten auch diese im Jahre 1903 aufgedeckten und erhaltenen Bilder und Rankenmalereien den Niedergang der Kunst des 16. Jahrhunderts, so sind sie doch wertvoll als Belege für die Freskomalerei einer Zeit, aus der sich nur wenige Beispiele erhalten haben. An der Stirnseite der Ostwand sind noch zu sehen Grablegung und Auferstehung Christi, an der Westseite das letzte Gericht, Himmel und Hölle. An den Längsseiten sind noch teilweise vorhanden die Apostelfiguren, als Standbilder aufgefäßt und auf Konsolen gestellt. Über den Figuren liefen die einzelnen Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses hin. Unter jedem Bilde stand der Name des Stifters geschrieben, daneben befand sich dessen Wappen.

Da die Kirche bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts auch der Bestattung der Toten diente, haben sich in ihr allenthalben noch zahlreiche Grabmäler erhalten. Manche der vorhandenen scheinen indes aus dem aufgelassenen Domfriedhof erst später hieher verbracht worden zu sein. Das Gleiche geschah mit der großen Grabplatte aus Rotmarmor im Boden der Südwestecke der Kirche, welche vormals im Dom über dem Grabe des Stifters des Hauptportals des Domes, Gamered von Sarching († 1395), lag. Umgekehrt wurden nach der Profanierung der Kirche zwei sehr wertvolle Monumente aus St. Ulrich in den Dom übertragen, nämlich das prachtvolle Renaissanceepitaph der Ursula Aquila († 1547) und die noch berühmtere Bronzeplatte für die Margareta Tucher († 1521), ein Werk von Peter Vischer in Nürnberg.

Bis zum Herbst des Jahres 1824 hat das Gotteshaus St. Ulrich seine ursprüngliche Bestimmung als Pfarrkirche des Domsprenghs erfüllt. Wegen der Beschränktheit des Raumes wurde nunmehr dem gleichen Zwecke die ehemalige Frauenstiftskirche Niedermünster zugewiesen. Nur mit Mühe entging St. Ulrich jetzt der Gefahr des Abbruchs. Ihre Erhaltung verdankt die Kirche der einsichtsvollen Wertschätzung des letzten Pfarrers an ihr und späteren Bischofs, Michael Wittmann, und dem Kunstverständnis des Königs Ludwig I. Nach ihrer Profanation war es ein glücklicher Gedanke, das kunstgeschichtlich und

ästhetisch an sich hervorragende Baudenkmal in einem Sammelplatz geschichtlicher Altertümer einer neuen würdigen Bestimmung zuzuführen. Seit 1880 umschließt St. Ulrich, ein kostbares Gehäuse mit ideal wertvollem Gehalt, die prähistorischen und römischen Sammlungen und die Werke mittelalterlicher Plastik des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg.

II.

Die mittelalterliche und neuzeitliche Sammlung im St. Ulrichsmuseum.

1. Halbfigur eines Mannes mit geteiltem Vollbart und sieben langen Haarsträhnen, zwei seitlich, fünf über den Rücken herabfallend, in der Linken einen rechteckigen Gegenstand (Schild?) haltend; der rechte Unterarm beschädigt. Eine halbkreisförmige Höhlung durch die Dicke des Steins erweist die Gestalt, die 1835 beim Bau der Fürstl. Taris'schen Reitschule gefunden wurde, als Brunnenfigur von St. Emmeram. Von C. G. Gumpelzhaimer (B. 4, 464 ff.), wie auch Nr. 2, als Herzogsfigur angesprochen, mit Rücksicht auf die sieben Haarlocken (Buch der Richter, Kap. 16) wohl Samson und zwar eines der ältesten Beispiele für Samson als Brunnenfigur (vgl. J. A. Endres, Die sogen. Herzogsfiguren im St. Ulrichsmuseum zu Regensburg, Die christl. Kunst 14, 37 ff.). Ende des 12. Jahrh., Jurakalkstein, Höhe 75 cm, Breite 45 cm.

2. Kniestück eines Kriegers mit herzförmigem Schild in der Linken und abgebrochenem Schaft (eines Streitkolbens?) in der Rechten, vormals im St. Emmeramer Torturm, wohl als Trußfigur, eingemauert. Hohe Arbeit, 12. Jahrh., Kalkstein, Höhe 103 cm, Breite 52 cm. Literatur wie Nr. 1.

2a. Weibliches Reliefbild aus Kalkstein, 62 cm hoch, 26 cm breit, bis über die Schulter herab verstümmelt. Die Hände liegen vorn flach am Körper auf. Die Hängeärmel reichen bis an die Knie herab. Die parallel angeordneten beschuhten Füße stehen auf einem schrägen Sockel. Stilistische Merkmale erweisen die Figur aufs innigste verwandt mit den

Portalreliefs an St. Emmeran aus der Mitte des 11. Jahrh. Damit stimmt die Inschrift auf der flachen Rückseite:

AGN(ES)
IMP(E)
RATRI(X)
AVG¹⁾

Das Relief war bis 1905 an der Nordostecke der römischen Stadtmauer als Werkstück eingefügt. W. in B. 56, 188; J. A. Endres, Zeitschr. f. chr. Kunst 1906, 71 ff.

3. Das sogen. Astrolabium aus dem Klostergarten von St. Emmeram, von den Emmeramern selbst als Nachtuhr (horologium nocturnale) bezeichnet. Auf quadratischer Platte ein Sockel bestehend aus ornamentaler Schräge, geradem Pfeilerstück und karniesartigem Übergang. Darauf ein sich verjüngender Achteckpilaster, in flacher Rückwand sich verlierend. Auf dem Kapital ausladender Tragstein mit Eckvoluten und Blattornament in Vertiefungen. Darüber ein Jüngling, der sich auf das linke Knie niedergelassen, den rechten Arm auf das andere aufliegende Bein stützt und emporblickend die Hand vor das Auge hält. Die rückwärtige Scheibe, in deren Kreisrund die Figur mit vollendetem Geschmaack hineinkomponiert ist, gibt durch die Umschrift am Rande die Erklärung:

SIDEREOS MOTUS RADIO PERCURRIT ARATUS.

Auf der Rückseite der Scheibe finden sich eingetieft zwei konzentrische Kreisringe, der weitere in 60, der engere in 360 Grade eingeteilt, ferner in die Kreise eingeschrieben die Achsenlinie und senkrecht dazu fünf Parallelfreie mit dem Äquator, endlich die Horizontallinie mit ORIZON bezeichnet, die Zenitlinie und die Ekliptik.

Die Umschrift am Rande der Scheibe (mit Ergänzungen nach Clm 14892 aus dem Anfang des 16. Jahrh.) lautet:

CLIMA CICLI CARDO CELI LOCUS EXTIMA SIGNI.
MULTUS AD HEC USUS EST. PATET HINC SUB ACU-
MINE VISUS.

Der Sockel des Astrolabiums ist Sandstein, das weitere wahr-

¹⁾ Agnes, Gemahlin Heinrichs III., welche 1027 starb.

scheinlich nicht Tuf, sondern Mörtelmasse. In St. Emmeram galt es als ein Werk Wilhelms von Hirjau, welcher in St. Emmeram bis zu seiner Übersiedelung nach Hirjau (1071) Prior war. Spätromanisch. A. Niedermayer, Künstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg, Landshtut 1857, 111 ff. B. 12, 50.

4. Geflügelter Engel auf schrägem Sockel stehend, ein Buch vor sich haltend, Relief, oben frei herausgearbeitet. 12. Jahrh. Kalkstein. Höhe 83 cm, Breite 48 cm. Vom protestantischen Bruderhaus.

5. Auf einer Platte sitzender Löwe, nach links schauend, mit geöffnetem Mägen, die Mähnen stilisiert. Romanisch. B. 2, 457; 15, 242.

6. Kauernder Greif, hat eine männliche bärtige Gestalt vor sich in den Krallen. Brunnenfigur, vom kath. Bruderhaus, romanisch.

6a Frühgotisches Kelchkapital.

7. Liegender Löwe mit einem Menschen in den Vorderpranken Brunnenfigur von Karthaus. Romanisch. B. 51, 355.

8. Gesimsstück, an der Vorderseite gemeißelte Hohlziegel, oben eine Wasserrinne mit zwei seitlichen Abflüssen durch die Dicke des Steins, in der Untersicht zwei bärtige Relieffköpfe, durch welche die Abflusßöffnungen verlaufen. Von Karthaus. 16. Jahrh.

9. Dreieckgiebel einer Steinnische mit stilisierten Lilien auf den Giebelseiten und der Spitze. 13. Jahrh.

10. Portalpfeilerkapitale mit Schachbrettornament auf Schräge und Rundbogen auf der Platte, von der Domvikarwohnung.

11. Fenster säulenreste und Kapitäl von Obermünster.

12—13. Rom. Doppelfenster, Kapitäl, Fenster säulenrest.

14. Rom. Säulenbasis mit Eckrollen, von Karthaus. B. 51, 355.

15. Kragstein mit bärtigem Menschenkopf an der Kante. B. 26, 455.

16. Eckstück eines Frieses mit gegeneinander gefehrten Tieren, Hirsch und Drache, Steinböcke, von Karthaus. B. 51, 355.

17—22a. Architekturreste, darunter (20) romanisches Giebelstück mit Blendarkaden, Sockel (21) bestehend aus Platte und daraufgestellter Säulentrommel, vier Beine an den Ecken, rom. Säulchen (22a) vom Dupeterstadel (Arnulphsplatz).

23. Augustinerbruder (vermutlich Ordensarchitekt), ein Kirchengebäude vor sich tragend, 15. Jahrh., Kalkstein.

24. Rom. Säulenbasis mit Eckknollen, von Stadthof.
25. Vier Säulenstümpfe mit Kannelüren an der runden Basis, Durchmesser unten 75 cm, oben 53 cm, karolingisch, gefunden 1899 „Am Königshof“ rückwärts vom Weidenhof.
- 26–29. Rom. Architekturstücke, darunter (26) Kapitäl von Niedermünster.
30. Fragment eines rom. Rechteckpfeilers mit Köpfen an den Seiten, die Köpfe mit Nischen umgeben und Tauornament eingefaßt. An einer Breitseite oben verschlungene Vögel, an der andern zusammengeroßte Schlangen, an der Schmalseite Rosetten.
31. Säulenbasis mit zweisträhnigem Nischenornament und Tierköpfen als Eckzier, vom Präfektenkreuzgang, Mitte des 12. Jahrh. B. 41, XII; Die Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern, Bezirksamt Stadthof S. 230.
32. Rom. Kapitäl, zugegangen beim Bau der Hauptpost.
33. Gebälkstück mit Schachbrettornament, von Stadthof.
34. Zwei rom. Kämpferkapitäl, vom Königshof.
35. Rom. Werkstück mit fragenartigem Kopf.
36. Rom. Säulenbasen von Niedermünster. B. 52, 359.
37. Christuskopf mit Kreuznimbus, bemalt; ursprünglich über einer Türe des Dominikanerklosters, 13. Jahrh. B. 41, IX.
38. Friesstück mit Palmetten im punktierten Kreisband, vom rom. Dom. Erste Hälfte des 13. Jahrh.
39. Werkstück mit Blattornament vom rom. Dome.
40. Steinkreuz mit ausladenden Balkenenden, die Kreuzung von einem Kreisring umschlossen; vom Giebel der Augustinerkirche. B. 26, 352.
41. Kapitäl mit Blattornament, vom rom. Dom, erste Hälfte des 13. Jahrh. Fr. J. Denzinger, Der sog. Eiselsturm am Dom zu Regensburg, B. 28, 213 ff.
42. Rom. Löwe, zuletzt Eckstein eines Hauses am St. Emmeramsplatz. B. 51, 356.
- 43–44. Steingewände zweier kreisförmiger und eines rundbogigen Fensters.
45. Rom. Säulenbasis mit Eckzier, vom Auerhaus (Ecke des Römling). B. 9, 41.

46. Schaftstücke von Rundsäulen.

47. Mittelpfosten eines großen Doppelfensters, auf zwei Seiten Halbsäulen mit Kapitälern in der Form von Tierköpfen. Roman.

48—49. Kragsteine aus dem Haus Nr. E 5, 6 (Ecke der Wahlenstr. und unteren Bachgasse), auf dem einen links kauender Mann, rechts ein beschädigter Hund oder Affe; auf dem anderen grotesker Kopf eines Bierfüßlers.

50. Rom. Würfelkapitäl mit Palmetten in Kreisbändern auf den vier Seiten.

51. Werkstück mit Wappen (drei Eichen im Schrägrechtsbalken) und der Jahrzahl 1557.

51a. Gotische Kapitäl, das eine stark beschädigt, angeblich von der Thomaskapelle.

52—58. Kapitäl mit manigfachem Schmuck: dreisträhniges Flechtwerk in Blattform endend, punktierte Bänder mit Blattwerk, Grotesken; Basis; aus dem ehemaligen Freisingerhof an der Stelle des jetzigen Karmelitenklosters, 2. Hälfte des 12. Jahrh. B. 41, IX; H. Wagner Studien (B. 68, 99 ff.); R. R. Donin, Rom. Portale in Niederösterreich 1915, 54.

59. Grabstein eines Propstes, das Relief in voller Figur, Umschrift in spätgotischen Minuskeln:

Anno d(omi)ni m cccc l xxxv III VI die mensis aprilis Obiit venerabilis In xpo(Christo) p(ate)r d(omi)n(u)s . . . p(rae)p(osi)tus hui(us) loci . . . xxxviii an(n)is rexit laudabiliter cui(us) a(n)i(m)a r(e)q(i)escat i(n) pace. Rotmarmor, aus der Brauerei St. Klara. B. 42, 345.

60. Grabstein eines Kanonikus; Relief in voller Figur, Umschrift:

Anno d(omi)ni m cccc lv xvii die me(n)sis may Obiit vener(abilis) i(n) xpo(Christo) p(ate)r d(omi)n(u)s Petrus d(i)ctus Fry . . . Rotmarmor, Herkunft wie 59.

61. Himmelsglobus aus Kelheimer Kalkstein. Äggarbeit des Pfarrers von Altenbuch David Karl Kaukol, laut Inschrift:

Dav. Carol. Kaukol Revmi et Sermi Archiepi(scopi) et Elect(oris) Colon(iensis) Josephi Clementis Consil(iarius) Ec(clesiasticus) et Paroch(us) in Altenbuch fecit 1708.

62. Große Grabplatte aus Kalkstein, Inschrift abgetreten, auf dem einen Wappen noch kenntlich zwei sich voneinander abkehrende Pferdeköpfe.

63. Grabmal des Erasmus Paulsdorfer auf Kürn († 1512) aus der Gruftkapelle der Paulsdorfer im Kreuzgang des Minoritenklosters. Es besteht aus drei wagrecht übereinander angeordneten Teilen, von denen der oberste eine Reliefbild der Gregoriusmesse zeigt. Vor dem Altar kniet der Papst und ein Bischof, links vom Altar stehen drei Kardinäle, rechts drei singende Kleriker. Über den Altar ein Erbärmdebild im Sarkophag. Auf dem mittleren Teil kniet links Erasm. P. mit zwei Söhnen, rechts seine Gemahlin mit zwei Töchtern, dazwischen die Inschrifttafel mit den nicht ausgefüllten Zeitangaben:

Anno · domini · cccc
 iar · do · starb · der · edel · vest
 erajm · pavlstorffer · zw
 der · kurn · Dorothea · luebsin
 gerin · sein · hausfrau · Anno.

Der untere Teil enthielt eine auf die Gregoriusmesse bezügliche Inschrift, welche jetzt fehlt. Ihren Wortlaut siehe B. 4, 138. B. 11, 76; W. 191 ff.

64. Reliefdarstellung der Gregoriusmesse von einem Grabmal auf dem ehemaligen Domfriedhof. Vor dem Altar mit dem umgelegten Kelch, dem Buch und zwei Leuchtern kniet der Papst, zu den Seiten des Altars stehen je ein Kardinal und ein Bischof. Über dem Altar Erbärmdebild im Sarkophag vor dem Kreuze, rings herum Leidenswerkzeuge. Ende des 15. Jahrh. Stand ehemals schon in der St. Ulrichskirche, B. 16, 252.

65. Zwei Pfeilersteine mit dem Wappen der Landt von der St. Katharinenospitalkirche, Ende des 13. Jahrh. W. 583, Anm.

66. 6 Pilasterkapitäle aus dem ursprünglichen Chor der jetzigen St. Katharinenospitalkirche, um die Mitte des 13. Jahrh. W. 582.

67. Gewändesteine mit Relief eines grotesken Vierfüßlers, aus dem Sockel der Neupfarrkirche. B. 21, 361.

68. Zwei Kragsteine vom Grabmal des Leutwin auf Lunaw († 1371) mit Wappenschilden und Engeln, von denen einer ein Rauch-

faß schwingt, beschädigt. Beim Abbruch der Vorhalle der St. Ulrichs-
kirche gefunden. B. 21, 362.

69. Obere Hälfte eines gotischen Maßwerkfensters aus dem Haus
Maricha Alstraße C 48.

70. Untere Hälfte des Grabsteins des Kanonikus der Alten Kapelle
und Geschichtsschreibers Ulrich Onsforg († 1491) mit Reliefbild, Wappen
und dem Rest der Umschrift:

· · obiit · hon(orabi)lis · vir · d(omi)n(u)s · vdalric · onsforg
· canonic.

Gefunden 1899 bei der Kanalisation in der Nähe der Minoriten-
kirche; vgl. B. 51, 356, wo die Darstellung auf einen Minoriten be-
zogen wird.

71. Tympanon vom Hauptportal der abgebrochenen Augustiner-
kirche: der thronende Christus mit den kleineren fürbittenden Heiligen
Maria und Johannes d. T. in fast vollrunder Arbeit; hervorragendes
Werk vom Ende des 13. Jahrh. Zu der Inschrift SVMTIBVS HIE-
RONYMI PERISTERII ET BARBARAE CONIVGV. MDCXII.
vgl. Nr. 216. Sie bezieht sich nicht auf das Portal, sondern auf eine
Restauration der Kirche. B. 15, 173; Seyler 20 f.

72—78. Kapitäle und dergl. aus verschiedenen Zeiten. Roma-
nische Vasen.

79. Grabsteinfragmente mit dem Wappen des Erasmus Pil-
gram († 1436), nämlich zwei gekreuzten Pilgerstäben, und der Inschrift:

· · cccc · xxvi · do · starb · Erasem · d · pil · · ·

Rotmarmor, vom Domfriedhof. B. 48, 377.

80. Unterer Teil einer Steinmische.

81. Frühgotischer Blendbogen mit Dreipaß im Bogenfeld, aus
dem Dominikanerkloster. B. 41, IX.

82—89. Schlußstein, Basis, Kapitäle, letztere gefunden auf dem
Platz vor der Dominikanerkirche, vielleicht von der alten Blasiuskapelle,
B. 7, 348.

90. Pfeilerfragmente, darauf ein Kopf mit Königskrone, 16. Jahrh.,
im Rathaus ausgegraben. B. 16, 338.

91—99. Gewölbeschlußsteine und zwar Nr. 91 mit hl. Anna
selbtritt; 92 mit dem Wappen derer von Sarching, aus St. Emmeram.

14. Jahrh.; 93 mit Rosette, von Karthaus-Brül; 94 mit Maria und Kind (später eingemeißelt), ebendaher; 95 mit Blattkranz, vom Roten Hahn; 96 mit Wappen der Sterner, ebendaher; 99 großblättrige Rosette, von der Adlerapotheke. Vgl. B. 26, 119; 51, 355.

100. Vermählungsszene, mit zwei Zeugen, Kalksteinrelief um 1460, vom ehem. Domsriedhof = Sakrament der Ehe, vgl. H. Bergner, Handbuch der kirchl. Kunstaltertümer, Leipzig 1905, 555.

101—107. Konsolsteine, zum Teil figuriert, so 101 mit härtigem Kopf und Laubwerk, spätgotisch; 102 mit nimbiertem Bischof; 103 mit gekröntem Frauenkopf, 14. Jahrh.; 106 gotisches Fenstergesims mit Konsolen vom abgebrochenen Haus D 135 Silberne Kranzgasse, vgl. B. 48, 376.

108. Lichthäuschen vom Domsriedhof mit Hausmarke in einem Schild. Vgl. B. 28, 153.

109. Romanische Achteckssäule mit Fuß.

110. Steinbalken mit Wappen und Inschrift: mansoffer · an · samf : tag · · ·

111. Werkstück von einem Mauerrücksprung mit Kapital in der Ecke.

112. Dreieckiger Schalenstein mit sechs Vertiefungen vom Grabmal des Leopold Gumprecht († 1327) in der St. Veitskapelle an der Alten Kapelle.

112a. Runder Schalenstein mit ursprünglich sieben Vertiefungen und sechseckigem Fuß; gefunden bei Grabarbeiten im Stadel des alten Forstamtsgebäudes in Aicholding bei Niedenburg.

113. Fiale vom Singenhof. B. 23, 483.

114—115. Steinmörser.

116—118. Pfeilerstücke, Säulenbasis.

119—121. Reste vom Haus am Rudererbrunnen, nämlich zwei Pilasterkapitäl, das eine mit dem Wappen der Bäringer (zwei hängende Hörner), und zwei Gewölbeschlußsteine, der eine mit dem Wappen der Krebs, der andere mit leerem Schild.

122—124. Gotische Kapitäl, 122 von der Leiglapotheke (B. 42, 345); 123/4 mit spätgotischem Laubwerk. Neben 122 Bruchstücke von Christus-, Petrus-, Engelskopf.

125—127. Knospentapitäl der Übergangszeit. Laubgesims vom Dom.

128. Gewändestück mit zierlichem Relief: der Auferstandene als Gärtner und Magdalena mit Salbengefäß (*Noli me tangere*), bemalt, 15. Jahrh., von der Dominikanerkirche.

129. Gotisches Gesimsstück, daran ein Affe mit Birne, angeblich aus einem Haus der Malergasse.

130 — 132. Kragsteine mit Maßwerk und fliegender Gule, vom Wächthaus an der alten Holzlande. B. 21, 360.

133. Portalbogenfeld mit gezackter Durchbrechung und Weinrankenornament, von der abgebrochenen Augustinerkirche. Ende des 13. Jahrh. Vgl. Nr. 71. B. 4, 525.

134 — 136. Spätgotische Kapitäle und Fries mit Vierpässen.

137 — 138. Wappensteine mit den Wappen von Obermünster und Paulsdorf in Vierpässen, wohl von dem 1484 von der Äbtissin Sibylla von Paulsdorf erbauten Stiftskasten.

139 — 140. Drei Reliefbilder: Christuskopf mit Kreuznimbus, Ölberg, Auferstehung, in Spitzbogenumrahmung, 14. Jahrh., aus dem Dominikanerkloster. Vgl. J. Schinnerer, Die gotische Plastik in R., 86.

141. Doppelseitiges Relief von einem Bildstock mit Kreuzigung und den hl. 3 Königen, rohe Arbeit, 16. Jahrh., Kalkstein.

142. Relief Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, Inschrift: Bertholdt · Iesch · maler, 16. Jahrh., Solenhoferstein.

143 — 144. Verstümmelte Bildnisse, gefunden in der Kapuzinergasse am Sterzenbach. B. 26, 452.

145. Frühgotische Säule, gefunden beim Umbau des Hauses E 22 in der Wahlenstraße, genannt in der Stival.

146. Epitaph aus Solenhoferstein für den Steinmeßen Wolf Öller; ganze Figur in Basrelief, Wappen und Inschrift:

ANNO 1604 STARB

WOLF (Steinmeßzeichen) ÖLLER.

147. 42 Steinmeßzeichen von Regensburger Steinmeßen des 19. Jahrhunderts, in einem Halbkreisbogen zusammengesetzt.

148. Frühgotischer Steinbaldachin von der Toreinfahrt der Elephantenapotheke. B. 41, XI.

149. Skulpturenfragmente aus dem 14. Jahrh., gefunden bei Pflasterung am Eingang zum Domgarten in der Nähe der St. Ulrichskirche. B. 48, 377.

150. Lebensgroße Sitzfigur des hl. Petrus in Pontifikalkleidung, die Rechte segnend, die Linke in einem Buche blätternd; die zwei Schlüssel hängen am rechten Knie, am Hals Bruchstelle; vom Meister des Erminoldgrabmals in Prüfening, um 1330. Kalkstein. Ursprünglich wohl im Bereich des Domes aufgestellt, zuletzt in einer unterirdischen Kapelle des Kanonikalfloßes E 59, wohin sie durch den Weihbischof A. E. Graf von Warttemberg kam.

151. Der hl. Petrus in Halbfigur auf einem Kahn, einen Fisch in der Linken, die Rechte abgeschlagen. An der Stirnseite des Kahns das Wappen des Hochstifts Regensburg. Ursprünglich über dem Eingang der Vorhalle der St. Ulrichskirche angebracht (1688).

151a. Ovaler Wappenstein: Fischreiher(?) mit Fisch im Schnabel, Inschrift J. S. T. D. 1591; vom vormaligen Gasthof „Zum goldenen Brunnen“ E 2 Untere Bachgasse.

151b. Relief: Christus, die Seitenwunde zeigend, davor kniet die Stifterin mit zwei Kindern. Inschrift:

† Anno · dni · m · cccc und
erst(e)n · iar · o(biit) · elspet · dy ·
salchmanin · des · eritag ·
nah · sand · marteins · tag ·

Von Niedermünster. Schinnerer 124.

152. Relief einer knieenden Frau in betender Haltung, verstümmelt, 14. Jahrh.

153. Werkstück.

154. Wappenstein, das Wappen der Paulsdorfer von zwei Löwen gehalten.

155. Originalkopf Kaiser Heinrichs des Finklers aus Gips, aus dem abgebrochenen Dollingersaal stammend. Um 1300. (Nachformung der ganzen Figur im wiederaufgebauten Dollingersaal des Erhardihauses.) Weitere Originalreste der Stuckwerke des Saales im ehemaligen Satristeiraum des Ulrichsmuseums, Nr. 367.

156. Maria und Johannes, Gruppe aus Ton. Mitte des 15. Jahrh. B. 18, 488. Seyler, 106.

156 a. Gotische Kreuzblume aus Ton vom Kloster Reichenbach in d. O.

157. Das „Brückenmännchen“, Wahrzeichen der steinernen Brücke in Regensburg, verstümmelte Jünglingsfigur, nur mit Höschen bekleidet, vorgeneigt, aufwärtsblickend, auf einer Steinkante reitend, Sandstein. Nicht eigentliches Original, sondern bereits Ersatz aus dem 16. Jahrh. für eine mittelalterliche Figur. Auf der Legende am Stein: hüch wie heiß. B. 68, 173, wo die ältere Literatur zu finden ist.

158. Starkbeschädigte Fürstenfigur bekleidet mit Waffenrock, Rittergürtel, zurückgeschlagenem Mantel, auf dem wallendem Haar ein Diadem; 14. Jahrh., erste Hälfte, Kalkstein, im Schutt der Bachgasse gefunden (von St. Emmeram?).

158 a. Erbärmdebild, 75 cm hoch, Kalkstein, Anfang des 16. Jahrh.

159. Fürstenfigur, die linke Hand ergänzt (Heinrich der Vogler?), 110 cm hoch, Grünsandstein, erste Hälfte des 14. Jahrh., früher im Hof von E 153 aufgestellt. B. 6, 366; 21, 24; Schinnerer 64.

160. Frauenfigur mit der Rockform der Bertugalla, 16. Jahrh., im Schutt der Oberen Bachgasse gefunden, vielleicht vom Friedhof von St. Emmeram. B. 2, 457.

161. Marienstatue vom Dominikanerkloster: Maria hält das bekleidete Kind auf dem rechten Arm, der linke Arm fehlt. Das lange schmale Gesicht hat eine auffällig hohe Stirne. Das üppige Haar verdeckt ein wuchtiger, auf die Schultern herabfallender Schleier. Ein Kronreif, mit Rosetten verziert, bedeckt das Haupt. Die Büste ist flach, der Faltenwurf großzügig. Ein Gürtel hält das Gewand kaum merklich zusammen. Die Figur war bemalt, das Gewand dunkelgrün, der Mantel rot und durch goldene Lilien belebt. Die Gestalt mutet mehr französisch als deutsch an. Höhe 181 cm, Kalkstein, Anfang des 14. Jahrh., stand zuletzt im Kreuzgarten des Lyzeums.

162. St. Christophorus in Halbfigur, das bekleidete Christkind rittlings auf dem Rücken; es greift dem Heiligen in den Bart, 2. Hälfte des 14. Jahrh., Kalkstein, angeblich aus Niedermünster. Ähnliche Figur in Heilingshausen (Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern, B.-A. Stadthof S. 100).

163. Wasserspeier, ein Steinmetz unter der Rinne, angeblich das Bild des Baumeisters vom Sondermannschen Turm (E 52 und 53), 14. Jahrh.; B. 19, 393; 21, 24.

164—167. Löwen und Greif. Der liegende Löwe (164), Brunnenfigur von Karthaus, der Greif von dem 1785 abgebrochenen mittleren Turm der steinernen Brücke. B. 21, 23; 51, 355.

168. Zwei Tierfriessteine des 14. Jahrh. und Gewölbeklußsteine vom Kreuzgang von Mittelmünster. B. 41, X.

169—188. Gewölbeklußsteine verschiedener Herkunft mit Wappen Hausmarken, Inschriften.

169. von der Leiglaphothek F 17, B. 42, 345;

170. mit Stern in einem Laubkranz, den zwei Hände halten, vom Hôtel National, B. 51, 356;

172. mit Wappen der Streitberg;

173. mit Melchisedech, 14. Jahrh., unbek. Herkunft;

174. mit Wappen der Möller im Dreiecksschild, von Mittelmünster B. 41 X;

175 mit Abt- und Konventswappen von St. Emmeram und der Inschrift: Conradus · Bebenhauser · diuina · permissione · abbas · monastery · s · Emmerami · Rat · : 1462.

176. Engel mit Wappen der Paulsdorf:

† hoc · op(us) · fecit · venerabilis · i(n) · ch(rist)o · d(omi)na · margareta · de · paulstorf · abbatissa · h(uius) · monasterii · 1462.

177. Wappen der Kammerer und Fridman:

1467 · Andre · kamerer · vlrich · fridman.

178. vlric(us) de rot decan(us) . . . s. Johannis ec(c)l(es)ie collegiate rat.

179. Wappen im Dreipaß und Inschrift:

1460 · d(omi)n(us) · Joha(nne)s · . . . us · . . . et ·

180. Im Schriftband:

Anno · d(o)m(ini) · 1463 · iohanes · weissenburger · pleb(anus) · S. vdalrici · Rat(isbonae).

181. Wappen der Scherenberg:

Rudolphus · de · ereb(er)g(er) · achidiaconus(!) · ec(c)l(es)ie

· h(er)bipol(e)n(sis) · ac · eiusde(m) et · rati · . . . eccl(es)
iaru(m) · cano(nicus).

182. d(omi)n(u)s m(a)g(iste)r Georgius · Zirkendorffer · . . .

183. Wappen und Inschrift: · Fridrich Frishamer ·

184 – 188. Wappen oder Hausmarken, ohne Inschriften.

185. Wappen des Hans Huber in Wahlenstraße.

189. Bleiröhren, Messingwechsel, Lager- und Decksteine der Wasserleitung von Deckbetten nach St. Emmeram, die 1650 neu eingelegt worden ist. B. 57, 347.

190. Originalbaldachin der restaurierten Lichtsäule des alten Domfriedhofs, 14. Jahrh.

191. Stein mit der Jahrzahl 1492.

192. Steinbaldachin vom Dom, 14. Jahrh.

193. Gipsabgüsse eines Löwen von einem südlichen Strebepfeiler des Doms und von spätgotischem Laubwerk am Dom.

194. Stein mit Regensburger Stadtwappen und Truchfigur von dem 1859 abgebrochenen Weintor. 17. Jahrh. B. 21, 361.

195. Torbogenschlußstein vom Weintor: ein Engel hält das Stadt- und Reichswappen. Inschrift:

DA · PACEM ·

DOMINE ·

M · DC · X ·

196. Rechteckige Wasserkuje aus Kalkstein, auf den drei freien Seiten vertiefte Felder und zwar je eines an den Schmalseiten, zwei an der vorderen Langseite, in den Vertiefungen eingemeißelte Kreuze mit ausladenden Balkenenden. War schon in der Sammlung des Histor. Vereins im Thon-Dittmerhaus. Erste Herkunft unbekannt. In der Römischen Quartalschrift 8 (1894) 148 als alte Pizina von St. Emmeram angesprochen (?).

197 – 200. Fialen vom Dom.

201. Bruchstück eines gotischen Weihwasserbeckens mit Engelsfigur aus Luzmannstein.

202. Engelskopf aus Ton, von der Margaretenkapelle an der steinernen Brücke, 18. Jahrh.

202a. Desgl., Herkunft unbekannt, 17. Jahrh.

203. Wandepitaph mit der Darstellung eines Mädchens 17. Jahrh.
Solenhofer Stein, gefunden im Krampgäßchen. B. 5, 243.

204. Verstümmeltes Epitaph eines Knaben, 17. Jahrh.

205. Trauernder Genius, sitzend und auf eine Sanduhr sich
lehrend, Seitenteil eines Renaissancegrabmals, 16. Jahrh.

206. Relieffragment mit Christus (?), über welchem Engel schweben,
17. Jahrh.

207. Symbolische Frauengestalt, sitzend, mit Diadem, Aufsatz eines
Grabmonuments, Stück.

208. Trauernder Engel, Fragment eines Grabmals, 18. Jahrh.

209. Sockel einer vergoldeten Petrusstatue im Dom (basis in-
auratae s. Petri statuae, Zirngibl, Epitaphia p. 17), zugleich als
Opferstock dienend, Rotmarmor. Inschrift auf der Vorderseite, ergänzt
nach Zirngibl:

S. PETRO APOSTOLOR(um)
PRINCIPI · PATRONO
CAPI(tulum) CA(thedrale) RATIS(bonense)
P(osuit) · MDCX(II).

Auf den drei übrigen Seiten: TV ES PETRVS etc. (Mat. 16, 18 f.)

210. Renaissancekapital mit Frazenornamenten.

211. Konsole mit Halbfigur eines unbekleideten bärtigen Mannes,
die Arme gekreuzt, mit Muschelbekrönung, an den Seiten Laubornament
Kellheimerstein, 16. Jahrh.

212. Altaraufsatz aus der Ramwoldsgruft in St. Emmeram,
1866 entfernt. Stiftung des Konventualen Wolfgang Selender, späteren
Abtes in Braunau. Oben in Hochrelief die Heiligen Gregor d. Gr.
und Wolfgang und der sel. Ramwold, unten die Inschrift:

† CHR(isto) D(eo) O(ptimo) M(aximo) IMM(ortali).
AD ORNANDAM S(anctorum) PATRONORU(m)
MEMORIA(m) D(ivi) GREGORII MAG(ni) PONT(ificis)
ROM(ani) S. WOLFGANGI EPI(scopi) VIGILANTISS(imi)
B(eati) RAMVOLDI ABB(atis) PIE(n)T(issimi) H(uius) E(cclesiae)
PERMISSU SUPER(iorum) F(rater) WOLFG(angus) SELENDERUS
BOHEM(us) PATRIT(ius) PONT(ensis)
HUIUS MONAST(erii) CO(n)VE(n)T(ualis)
P(res)B(yte)R H(oc) MO(numentum) FAC(ere) C(uravit).

M. D. XC. III. B. 26, 354.

213. Teil von einem Altaraufsatz, Renaissance.

214. Rest eines Grabmals mit Doppelwappen.

215 und 217. Bruchstücke von verschiedenen Barockgrabmälern mit Doppelwappen. Dazwischen:

216. Inschriftstein mit Doppelwappen des Hieron. Peristerius und seiner Frau Barbara, welche zu Ehren des hl. Franziskus den zum Minoritenkloster gehörigen Singenhof wiederherstellten:

D. O. M.

IN HONOREM S. FRANCISCI
DOMVS HAEC PENITVS
RVINOSA · TECTIS · ALTIORIB.
MVRIS · CONCLAVIBUS CAE
TERISQUE ANNEXIS DE
NOVO EXORNATA ET NITORI
SUO CIRCUMCIRCA RESTITUTA
EST
SVMTIB(us) HIERONYMI PERISTERII
ET BARBARAE CONIVGVM
AN. DN. MDCX.

B. 15, 173; 23, 482. B. 245.

216a. Fuß eines barocken Grabmals mit Engelsköpfen, 17. Jahrh.

216b. Totenkopf aus Stuck, 18. Jahrh., von der Karmelitenbrauerei.

217. Fries mit Wappen, Königseld-Steingelheim, Blattornament.

218. Opferstock aus Obermünster mit zwei Wappen und Inschrift:

1686.

M. B. H. N.

F. V. W.

219. Engelsfigur mit gefalteten Händen.

220. Verstümmelte Reliefgruppe, 16. Jahrh.

221. Muschelnsche.

222. Inschriftstein: A^o 1727 habe ich Martin Clostermeyer an diesen Getreide-Kasten die Helffte, das Hinder und Vorder Eck am Umgeld Stadl von Grund aus bauen lassen. Bgl. 288.

223. Desgl.: A. 1768 habe ich Joh: Heinr. Clostermeyer des Martin Clostermeyers Sohn, auch diesen Maltz Tennen, sowie den nebenstehenden gewölben lassen.

224. Inschriftstein mit Laub- und Bandumrahmung:

Adoptata fuit haec Domus Die
14. Decembris A(nn)o 1741 a Josepho,
Maria, Ignatio, Anto. Michaelae
L. B. de Lerchenfeld ab Amerland
et Ahamb, renovata aute(m) 1742.

225. Stein mit Schriftband, darauf:

Arma Eberhardi de parsberg Canonici et Custodis eccl(es)ie
maioris Ratisponensis.

Das Wappen selbst fehlt.

226—235. Grabsteine und zwar 226 Bruchstück eines solchen aus Rotmarmor von 1684, gefunden bei Kanalisierung der Eichhorn-
gasse. B. 26, 451.

227. mit Kreuzigungsgruppe, für Anna Maria Dötterin, Hochstifts-
kammerrätin, † 1739.

228. Priester Gregor Schrittenhofer, † 1683.

229. Maria Elisabeth von Scherer auf Hohentkreuzberg, † 1679 und
ihr Mann, Kaiserl. Rat Johannes Scherer (Jahrzahl abgebrochen).

230. Johann Georg Barth, Gesandter beim Reichstag, † 1753.

231. P. Anton Helmpferger; O. E. S. Aug., † 1713.

232. Joh. Gregor Grueber, Propst von St. Mang, 1686.

233. Conginus Hauser, O. Min., † 1723.

233a. P. Celestin Blum, † 1723.

234. Karl Weltum, Pfarrer von St. Ulrich, † 1727.

235. Philipp Neuenheller, Kastner von Niedermünster, † 1603 und
Frau Barbara, † 1614. Stammt wie Nr. 236, 237, 239 vom
Friedhof von Niedermünster. B. 26, 118; 49, 311; 52, 359.

236—240. Reliefdarstellungen aus Solenhoferstein (238 alpiner Kalf-
stein), 17. Jahrh.

236. Christus am Kreuz, 80×70 cm.

237. Krönung Mariä, 73×54 cm.

238. Auferstehung Christi, aus dem Hause E 23. B. 23, 480,

239. Christus am Ölberg, 74×68 cm, mit Stifterfamilie (Kürnreuth?).
240. Jonas wird ins Meer geworfen, 105×75 cm, aus dem Kappelmeierhaus.
241. Inschriftstein mit Rankenornament, vom Schloß Schönberg:
 Ex et Rms D. L. Baro à Stingelheim
 Dns in Kirn et Schönberg, Sac: Caes:
 Maj: Consiliarius Intimns, Cathedralis
 Ecc: Vratislaviensis Praepositus, et in
 Zwetl ac Illma Dña Helena Comi-
 tissa à Königsfeld nata Baronissa
 à Stingelheim fundatores neo Fidei
 Commissi in Schönberg. Anno 1751.
242. Aufsatzplatte mit Veronikabild in Rundmedaillon, mit Beschlägwerk, Anfang des 17. Jahrh. B. 49, 311.
243. Bruchstück vom Grabstein Albrecht Altdorfers, Rotmarmor aus der 1837 abgebrochenen Augustinerkirche. Von der Inschrift nur mehr erhalten: Albrecht · Altdorffer · paum... und ein Rest vom Monogramm Altdorfers (A in der Mitte des großen A) in einem Strahlenkranz. Dylmairs Wappenbuch (Hstor. Ver. Bibl. R. Ms. 371, S. 128) hat über den Stein folgendes: „Mitten in der Kirchen · Ein stein drauff 2 schild, der ein mit stülen versehen · A D 1532 am 27tag Julii starb die E(rsam) F(rau) Anna Albrecht Altorferin (!) · · A D 15... Januarii starb d(er) ersam und weiß Albrecht Altorfer Baumeister alhie“ (Monogramm.)
244. Fries mit 26 ovalen Vertiefungen, darin Steinmexzeichen aus spätgotischer Zeit, neben jedem zwei Anfangsbuchstaben der einzelnen Steinmexen, angeblich aus dem alten St. Klara stammend. Bezüglich der Beziehung W. Koritzers zu St. Klara. vgl. Nr. 252.
245. Grenzstein mit den Buchstaben S E, dem Konventwappen von St. Emmeram und der Jahrzahl 1690.
- 246 – 251. Gruppe von Architektur- und Figurenresten und zwar
246. Männliche Figur, Kopf und Beine fehlen, mit Mantel, Wams und Bluderhojen bekleidet, 17. Jahrh., von Kumpfmühl.

- 246 a. Kumpf einer (allegorischen) Figur mit gegürtetem Obergewand, rechts ein unkenntliches Attribut. 16. Jahrh.
- 249 — 250. Renaissancekapitäl. B. 45, 212.
251. Großer Kopf aus Kalkstein, 17. Jahrh., im Rathaus ausgegraben. B. 16, 338 und 26, 352.
- 251 a. Kartusche mit Bischof (St. Erhard), Sandstein, um 1700, vom Erhardihaus.
- 251 b. Inschriftplatte von dem medizinischen Garten (hortus medicus) des Philosophen und Arztes, kaiserlichen Pfalzgrafen Johannes Oberndorffer († 1625) zu Regensburg:

STA LEGE PARE.

MVRVM HVNC VETVSTATE ET NEGLIGENTIA COLLA-
PSVM SVIS SVMP TIBVS A FVNDAMENTIS REPARAVIT,
HORTVMQVE INCVLTVM ET DEVASTATVM ARBORI-
BVS ET PLANTIS EXORNAVIT RARIS · JOHANNES
OBERNDORFFER M. D. CO. PAL. CAES.

TV · QUIQVNQVE INGREDERIS · AVT ALIQVANDO
POSSESSOR FVTVRVS · SI VIR ESSE VIS PIVS BO-
NVSVE · CAVE NE LAPIDEM HVNC IN HVIVS REI
MEMORIAM POSITVM AMOVEAS DESTRVASVE · SED
EXIGVAE POTIVS VITAE TVAE MEMOR · POSTE-
RITATI GRATAE SEMPITERNVM IMITANDAE SEDVLI-
TATIS EXEMPLVM RELINQVE HORTVMVE MVLTO IN
CEPTVM LABORIB; DEINCEPS AVGE FOVE PERFICE.
FAVE ET VALE · MENSE MAYO. ANNO. M. D. CIIII.

Vgl. Joannis Oberndorfferi philosophi ac medici, comit .
Palati . Caesa . horti medici, qui est Ratisbonae, descriptio,
Ratisbonae 1621. B. 24, 334; B. 489.

252. Tragstein für eine Skulptur, gestiftet vom Dombaumeister Wolfgang Koritzer, 1873 beim ehemaligen St. Klara-Kloster ausgegraben.

An der Platte: · · 1 · 5 · 0 · 1.

An der Schräge auf Inschriftband:

Wolfgang Koritzer Thum. . .

Kungund hoffstetterin seyn haw .

ffraw · pit got für sie paide ·:·

An den Ecken Schilde.

- 253 – 269. Hebräische Grabsteine, meist vom ehemaligen Judenfriedhof, vielfach nur bruchstückweise erhalten.¹⁾
253. Doppelgrabstein für zwei Mädchen: „Grabstein für das schöne Mädchen Sarah (bezw. Leah), Tochter des Rabbi Ephraim, welche starb am 25. (24.) Cheswan im Jahre (5)132 (= 1371 n. Chr.) Ihre Seele sei vereint im Bunde des Lebens.“
254. „Grabstein der Zerumwat, Tochter des Jakob von Ul . . ., welche starb am Neumond Adar im Jahre (5)181 (= 1421). Ihre Seele sei vereint“ u. s. w.
255. . . . „Moses seligen Andenkens . . . ist hinaufgestiegen am Sabbath . . . im Bunde des Lebens.“
256. . . . (5)189 (= 1429). Ihre Seele sei vereint“ u. s. w.
257. „Diesen Grabstein habe ich gemacht für Frau . . ., welche starb am . . . Ihre Seele sei vereint im Bunde des Lebens. Amen Amen Amen!“
260. „Zeugnis ist dieser Hügel und Zeugnis dieser Stein, daß hier beerdigt ist der junge Joseph, Sohn des Rabbi Eljakum, welcher starb am Sabbath, den 22. Siwan im Jahre (5)129 (= 1369). Seine Seele sei vereint“ u. s. w.
263. „Rabbi Perohsur (?), Sohn des Rabbi Peter Halewi, welcher starb in der Nacht am 12. Nisan im Jahre (5)129 (= 1307). Seine Seele“ u. s. w.
265. „Hier ruht eine edle Frau . . ., Tochter des Rabbi Samuel, welche starb am . . . Schebat (5)120 (= 1360). Ihre Seele“ u. s. w.
267. „Ruhestätte des Rabbi Mosche, Sohn des Rabbi Menahem, welcher starb am Montag . . . Jjar im Jahre (5)003 (= 1243). Seine Seele“ u. s. w.
270. Stein mit einem Kreuz, einer Vertiefung für Reliquien und der Jahrzahl 1622.
271. Steine mit sächerartiger Marke und der Jahrzahl 1549, bezw. 1549 und 1810, aus dem Grashof (G 148). B. 48, 377.
272. Werkstück mit dem Wappen der Eckentaler auf erhabenem Schild, bemalt.

¹⁾ Die Übersetzung besorgten glütigst die Herren Kultusbeamter Lewkowitz und Prof. Dr. Sippl.

273. Fragment eines Allianzwappens aus dem Kreuzgang des Augustinerklosters. B. 4, 526.

274. Wappenstein mit Familien- und Stiftswappen der Fürst-
äbtissin von Niedermünster und der Inschrift:

D. H. R. R. F. U. D. K. FW

R. S. N. R. A. G. F. V. M.

(des h. röm. Reichs Fürstin und des kais. freiweltl. Reichsstifts Nieder-
münster regierende Äbtissin Gräfin Franziska von Muggenthal.)

275. Barockaufsatz mit Wappen der Egg und Hungersbach.

276. Wappenstein aus Rotmarmor mit drei Wappen, in der
Mitte Eckenthal, rechts Wolf, links Schiltl, 16. Jahrh.

277. Allianzwappen Lerchensfeld-Schellenberg, Solenhoferstein, In-
schrift:

F. A. G. V. Z. L. 1717 M. E. G. V. Z. S.

278. Drei große Relieftafeln mit den Wappen des Bistums
Regensburg, den bayerischen Kauten und dem bayerischen Löwen, gehalten
von Genien mit Inschriftbahnen. Darüber kleinerer Relieffstein in derselben
Art mit Genius und Schriftrollen. Spuren von Bemalung. Von
einem Erker des Bischofshofs, den Bistumsadministrator Johann, Pfalz-
graf von Wittelsbach (1507—1538), erbaute. B. 199.

279. Doppelwappen, links Leoprechting, 18. Jahrh.

280. Wappen, quer geteilt, oben zwei gekreuzte schwarze Dolche,
auf rotem Grund, unten goldene Lilie in einem blauem Feld. 18. Jahrh.

281. Regensburger Stadtwappen.

282. Bruchstück des Grabsteins der Maria, Freiin von Rheven-
hüller, † 1638, in erster Ehe vermählt mit Moritz Graf von Welk.
Das Welkische Wappen erhalten. Rotmarmor, aus der Eichhorngasse.
B. 26, 451.

283 — 289. Wappensteine, teilweise beschädigt.

283 a. Allianzwappen mit Inschrift:

Johann Georg Andreas Dieterichs

Margaretha geböhrene Closter-

meyerin. Anno 1737.

284. mit Netz- und Schuppenornament, in der Kartusche grüner Baum
(Wappen der Ehardt), Frührotoko.

285. Halber Ritter mit Speer, Inschrift:
A. G. M. H. 1609.
286. Allianzwappen mit rechts steigendem halben Einhorn und 3 Muscheln auf Schräglinienbalken (Schütl?), 17. Jahrh.
287. Rechtssteigender gekrönter Löwe, eine Schlange haltend. Von der Jahrzahl 1(6)9 ist der Hunderter und Einer zerstört.
288. Wappen der Familie Klostermeyer, Frühzeit des 18. Jahrh. Vgl. Nr. 222, 239, 283 a.
289. Unter Muschelnische und Eierstab Allianzwappen, darunter die Inschrift:

Enndres Wolff · Margretha
Peisserin Enndressen
Wolffs Hausfrau · 1555.

290. Wappentafel aus Solenhofenerstein, oben Schriftband:

1 · 5 · G · E · H · 84 ·

Über dem Wappen Schriftleiste:

Sebastian(us) Khölderer Von
Höch zu Gastög Thom
Herr zu Rögensprvg.

291. Familien- und Stiftswappen der Äbtissin von Obermünster:
Barbara A Sandizell Abbatissa. 1548.

291a. Desgl.:

Maria Theresia Von Sandizel
17 Gefürste Äbtissin 13.

- 292 Stein mit eingemeißeltem Herzen und Jahrzahl 15 · 32.

293. Hausinschrift mit Wappen:

Anna Magdalena Francisca von
Donndorff gefürstete Äbtissin zu
Obermünster hat dies Haus erbauen
lassen

17

29

294. Wappenstein, auf Schriftband:

Arma Fundatoris

der Schild rechts schräg geteilt, oben Kopf eines Bocks, 1459.

295. Desgl., bärtiger Mann mit Zipfelhaube, eine Kinnlade in der Rechten.

296. Desgl., Inschrift: Paul Dickel (15)40.

296 a. Bruchstück eines Grabsteins mit halbem Wappen.

296 b. Inschriftstein:

Joachim Perndl
hatt disse Pehausung
Erbaut. Anno 1597.

297. Wappen der Bachberg mit der Jahrzahl 1574.

298. Bauinschrift, oben Relief Petrus im Rahn mit Schlüssel und Fisch, darunter Stingelheimisches Wappen und Inschrift:

1600.

EX OFFICIO AEDILITATIS CHRI . .
STINGELHA . . IN THVRETT . . . ING
CAN · ET SC . . .

299. Allianzwappen des kaiserlichen Reichshauptmanns Fuchs von Schneeberg († 1526) und seiner Gattinen:

Thoma · fuchs| · zum Schneeberg · ritter.
rö(mischer) · Kay(serlicher) · m(ajestät) ·
rat · vnd · ha(u)ptma(nn) · zu · rege(n)s-
pore · ma(r)garetha · v(n)d · regina ·
geborne · fuchsi(n) · sei(ne) · ha(u)sfr(a)w.

Der Stein stammt wahrscheinlich aus dem Gebäude der Kreisbibliothek C 14. B. 51, 356.

300. Wappenstein mit der Jahrzahl 1531 und Inschrift:

Hieronimus · Tetenhamer.

Wappen ein halbes Einhorn. B. 26, 119.

301. Grabstein des Johannes Hochberg, Doktors beider Rechte und Propstes zu Forchheim (?), von rotem Marmor, 16. Jahrh., beschädigt; Inschrift in Antiqua ausgetieft:

OSSA C(larissimi). JOAN(nis)
HOCHBERG V(triusque).
J(uris) D(octoris). ET. PRÄ-
POS(iti) I(n) PHORCEN. A . . .

301 a. Steinplatte mit Beurkundung eines Baus des Abtes Joh. Graßer von Prüfening:

· reverendus
 · pater domin(us)
 · iohannes gr
 asser abbas fi
 eri fecit anno
 d(omi)ni 1489.

302—308. (An der westlichen Emporebrüstung.) Neun Ahnenwappen des Regensburger Domherrn Joseph Grafen von Lamberg, von seinem 1838 aus dem Dom entfernten Grabstein. B. 49, 311.

309. (Vor dem Altar.) Relief Himmelfahrt Mariens. Maria von Engeln emporgetragen und gekrönt, 17. Jahrh., Solenhofer Stein, teilweise vergolbet; vom Hofstor des Augustinerbräuhauses, früher Augustinerklosters. B. 10, 435; 21, 23.

310. (Auf dem Altar.) Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes, Originalbekrönung der Predigtssäule in der Allee vor dem Peterstor, um 1350; im Jahre 1858 teilweise mit Gips ausgebeffert. B. 21, 24.

(Die folgenden Nummern befinden sich in dem Nebenraum rechts vom Chor, der ehemaligen Sakristei)

311—363. Bauliche Überreste des Salzburgerhofs, der Pfalz der Salzburger Erzbischöfe, die südlich von der Ulrichskirche stand und beim Bau des jetzigen Postgebäudes 1893—95 abgebrochen wurde. Die romanischen Teile stammen wahrscheinlich aus der Zeit des Erzbischofs Konrad III. von Salzburg (1177—83), eines Wittelsbachers, spätromanische von einem teilweisen Umbau unter Erzbischof Friedrich II. von Salzburg in den Jahren 1277—80. Vgl. C. Th. Pöhlig, Eine verschwundene Bischofspfalz, Regensburg 1896.

311. Dreiteiliges Rundbogenfenster vom Nordbau.

312. Reichprofiliertes Vierpassfenster mit figurierten Nischen vom Palas im Südflügel.

313. Spitzbogiges Doppelfenster der Übergangszeit vom Westflügel.

318. Romanische Pilasterkapitälle von Doppelfenstern des Ostflügels.

319. Romanische Säule vom Palas, die Basis mit Eckverzierungen, das unregelmäßige Kelchkapitäl mit flachem phantastischem Pflanzenornament.

- 320.** Desgl., mit Würfelskapitäl, an einer in der Mitte ausgetieften Seite desselben ein senkrechter Rundstab vom Halsring zur Deckplatte. Vgl. 323.
- 332.** Spätromanisches Doppelskapitäl im Übergang zum Knospenkapitäl.
- 333.** Desgl. Kämpferfragment mit verschlungenem Diamantband und Dreiblatt.
- 335 - 343.** Säulenbasen, Eckstücke.
- 344.** Kapitäl eines abgestuften Portals, am Mittelstück (über einer Säule) zwei Vierfüßler mit gemeinsamem Kopf.
- 349 - 350.** Tragsteine von der Toreinfahrt im Nordflügel, in Kämpferhöhe nach der Hofseite eingemauert. Der eine zeigt zwei lauernde Menschenleiber mit gemeinsamem Kopf, der andere einen Löwenkopf.
- 351 - 352.** Wandstücke mit Menschenköpfen in den Bogensfeldern, im Palas vermauert.
- 355 - 356.** Bogenfrieße vom Palas, der eine mit Blattornamenten.
- 357 - 358.** Fensterbögen.
- 359.** Tragstein mit springendem Hasen, vom Westflügel.
- 360.** Kleiner romanischer Löwe, eingemauert gefunden im Palas.
- 361.** Wappenstein vom Portal des Salzburgerhofs, heraldisch rechts das Wappen des Erzbistums Salzburg, links das des Erzbischofs Leonhard von Keutschach (1495 - 1519) mit einer Krone. Zwei gefiederte Engel halten Mitra und Wappen.
- 364.** Romanischer Portalbogen des ehemaligen Pfarrhofs von St. Ulrich, halbkreisförmige fortlaufende Bandverschlingung, Halbpalmetten einschließend. B. 48, 375. W. 481.
- 365.** Torbogen mit griechischer Inschrift, von dem durch die Minoriten 1457 - 1499 als Schule verwendeten Singen Hof, der 1861 abgebrochen wurde. Der griechische Text lautet, die Kürzungen nach einem Pergamentblatt des Minoritenklosters aufgelöst:
- ΟΥΚ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΟΙΚΟΣ ΟΥΔ' ΑΘΝΕΙΟΣ ΚΑΙ ΑΜΥΜΩΝ ΑΛΛ' ΕΣΤΙΝ ΑΝΘΡΩΠΙΝΟΥ Μ(ερίμνης) Δ(ιδασκαλείον) Ι(κανόν) Π(όνου) Κ(αθέδρα) Β(ίου) Γ(νώμων) Ε(δραϊος) Γ(ιμίου) Κ(αθαίρεσις) Φ(αυλότητος).*

Das Monogramm = Magister Conradus Schreiber. (Nicht eines Menschen ist dieses reiche und treffliche Haus, sondern menschlicher Bemühung geeignete Schule, der Arbeit Sitz, eines rechtschaffnen Lebens feste Richtschnur und Abbruch des Lasters.)

Die alte lateinische Übersetzung lautet auf dem gleichen Pergamentblatt: Non hominis domus haec locuples et celebris sed est humanae solertiae schola accommoda, laboris sedes, vitae regula firma probae, eliminatio vitii.

B. 15, 169; 23, 483.

366. Steintafel zur Beurkundung der Restauration der St. Ulrichskirche durch das Domkapitel zur Zeit der Sedisvakanz zwischen den Fürstbischöfen Guidobald, † 22. Mai 1688, und Albert Sigmund, gewählt 20. Juli 1688.

DEO ET DEIPARAE
HANC ECCLESIAM RESTAVRAVIT
R(everendissi)MVM REGNANS CAPITVLVM.
ANNO D(omi)NI MDCLXXXVIII.

367. Bruchstücke vom Original der Kämpfergruppe Dollinger und Krafo, um 1300, Gipsstud; die Gruppe nach Abguß wieder hergestellt im Dollingersaal des St. Erhardihauses. Vgl. Nr. 155.

368. Eisene Türe mit Kreuz- und Querbändern, Schloß und Anzugring, vom Salzburgerhof. B. 48, 376.

369. Glocke mit der Inschrift:

† anno · d(o)m(ini) · m · cccc · xx · viii · in · honore ·
marie · virgi(ni)s · chunradus · liechtenberger · ratispon(ensis) ·
Ursprünglich im Besitz der Pfarrkirche von Forstinning in Oberbayern, als Regensburger Guß vor einigen Jahren für das Museum angekauft.
300 Rgr.

Desgl. mit der Inschrift:

S. Johannes · S. Lucas · S. Marcus · S. Matheus.
14. Jahrh., von Oberndorf bei Neumarkt, 260 Rgr. B. 65, 161.

Desgl. zwei kleinere aus Eisen mit mythologischen Figuren, aus Voithenberg.

Desgl. zwei langgestreckte von birnenförmiger Gestalt, 13. Jahrh., 100 und 85 Rgr.

Desgl. mit der Inschrift:

Johann Erhard Kiffner zu Stadt am Hoff goß mich
1784. 200 Rgr.

Die drei letzten stammen aus dem abgebrochenen Turm der St. Ulrichskirche.

370. Bruchstück eines Erkers vom ehemaligen Gasthof zur Post.
B. 48, 376.

371. (Auf dem Altar der St. Ulrichskirche.) Altarmensa aus rotem Marmor mit 6 (!) Weibekreuzen. Ursprünglich Grabplatte mit den Inschriften (am Rande):

· · RIC(us) · DVRNSTETAER · ANNO ·
D(omi)NI · M · CCC · LXXVII · F(e)R(i)A ·
Q(ua)RTA · A(n)TE · DIE(m) · PALM-
AR(um) · ·

(oben): · · · sand · haim(r)ans · tag ·
starb · frau · anna · des · jorgein ·
im · hirs ·

anno · d̄m · m^o · cccc^o · xxx · vj · iar ·
starb · dy · Erberg · frau · anna · des ·
alten · marthein · probst · hauffrau · des ·
suntags · vor · sant · gilgen ·

(unten): · · · anno · d̄m · m^o · cccc^o · xlviij^o · an ·
der · xj · tausent · mayd · tag · starb ·
dy · erberg · frau · ursula · Trainein
herren · marthein · brobsts · tochter ·

Dazwischen zwei Wappen, das links der Grafenreuter. (Die Inschriften nach Schuegraf ergänzt.)

(Links in der Nähe des Altars sind zunächst nicht nummerierte roman. Fensterrahmen aus Eichenholz angelehnt, teils von der St. Michaelskapelle auf dem Friedhof von St. Emmeram stammend, teils unbekannter Herkunft; dann folgen die Ost- und Nordwand entlang:)

372 – 380. Grabsteine, sämtlich Rotmarmor, nur 373 Sandstein, und zwar für

372. Freylein Rosina Sophia Flußhartin von Pottendorf zum Thal,
† 1684.

373. Dimpfelsche Grabstätte, errichtet 163¹, erneuert 1807. B. 52, 359.
375. Abraham Bernhard von z. Billingen, Kayf. Obrist, † 1666.
376. Christoph Dimpfel, Steueramtsassessor, † 1688.
377. Frä. Katharina Barbara † 1687 und Anna Maria † 1688, Gräfinnen von Herberstein. B. 55, 334.
378. „Grab-Mahl“.
379. Ambrosius Gassner, Apotheker und Gerichtsassessor, † 1668, seine zwei Frauen und Sohn.
380. Daxberger, gest. am Sonntag vor St. Wolfgangstag 1484; der Stein ausgegraben bei der Pflasterung des Plazes vor der St. Ulrichskirche. B. 48, 377.
381. Freiherrliches Allianzwappen, früher im städtischen Baustadel aufbewahrt. 17. Jahrh.
382. Inschriftstein:

Neuerbaute Wachsbleiche durch
Johann Paul Kraenner,
73 Jahre alt,
als drey Gebäude dieser Bleiche durch
franzö(s)ische Bomben in Asche gelegt wurden.
Anno 1809.

(Auf der nordöstlichen Seite der Empore:)

Gefäße und Geräte und zwar in Schrank 68 größtenteils aus dem 1519 zerstörten Teil der Judenstadt (Neupfarrplatz).

In dem gleichen Schrank zwei hohe schlanke Krüge, die im Oberstock des ehemal. Bezingerhauses an der Goliathstraße eingemauert waren.

Im Schrank 69 Gefäße, die bei verschiedenen Bauten gefunden wurden.

An der Wand große Vorratsgefäße aus hiesigen Handlungen (18. Jahrh.)

Zwei große „Reiß“-Hohlziegel von der Stadtmauer am Wiesmeierweg.

Tongiegel u. dergl., zum Teil mit Zeichen versehen.

B. 21, 361; 23, 482.

Orts- und Personenverzeichnis.

- A**
- Ablerapothete 18
 - Agnes, Kaiserin 12
 - Ahakirche 7
 - Aicholding 18
 - Albert Sigmund, Fürstbischof von Regensburg 35
 - Alte Kapelle 17 f.
 - St. Veitskapelle 18
 - Altenbuch 15
 - Altorfer, Albr. u. Anna 27
 - Aquila (Adler) Ursula 10
 - Aratus 12
 - Astrolabium 12
 - Auerhaus 14
 - Auf Tunau, Leutwin 16
 - Augustinerbruder 13
 - kirche 14, 17, 19, 27
 - kloster 30, 33
 - Bärbinger 18
 - Barth J. G. 26
 - Babenhauser Konr., Abt 22
 - Berchtold, Graf 5
 - Bischofshof 30
 - St. Blasiuskapelle 17
 - Blum Cöl. 26
 - Brücke, steinerne 22
 - Bruderhaus, kath. u. protest. 13
 - Daxberger 37
 - Deckbetten 23
 - Dietrichs J. G. A. 30
 - Dimpfel Ch. 37
 - Dollinger 35
 - saal 20
 - Dom 5–9, 14, 18 f., 23
 - friedhof 7, 10, 16 ff., 22
 - kapitel 10, 35
- D**
- Domkreuzgang 5
 - straße 5
 - Dominikanerkloster 14, 17, 19, 21
 - Doundorff, J. v. 31
 - Dornberg, Alr. v. 5 f.
 - Dötter A. M. 26
 - Dürnstätter 36
 - Ebhardt 30
 - Efenthaler 29 f.
 - Egg v. Hungersbach 30
 - Eichhorngasse 26, 30
 - Elephantenapotheke 19
 - St. Emmeram 27
 - kloster 11 ff., 17, 21–24
 - Michaelskapelle 36
 - Platz 14
 - St. Erhard 28
 - haus 20, 30
 - Erminoldgrabmal 19
 - Eselsturm 14
 - Flußhart v. Pottendorf, H. S. 36
 - Forchheim 32
 - Forstinning 35
 - Freisingerhof 15
 - Friedrich I., Erz. v. Salz. 5
 - II., Erz. v. Salz. 33
 - Fridman 2
 - Frisshamer 23
 - Fry ..., Petrus, Kanonikus 15
 - Fuchs v. Schneeberg, Thomas 32
 - Marg.u.Reg. 32
 - Gaßner Ambr. 37
 - Göding 9
 - Grashof 29
 - Grasser Joh., Abt 32 f.

- Gregor d. Gr. 24
 Grueber J. G. 26
 Guidobald, Fürstbisch. v. Regensb. 35
 Gumprecht, Leup. 18
Gartwich II., Bisch. v. R. 6
 Hauptpost 5, 14
 Hauser L. 26
 Heilinghausen 21
 Heinrich d. Finkler 20 f.
 Helmperger A. 26
 Herberstein, v. Anna M. 37
 — Barb. Rath. 37
 Herzogshof 5
 Hochberg Joh. 32
 Hochstift Regensburg 20
 Hoffstetterin K. 28
 Holzlande 19
 Huber Hans 23
 Hupeterstadel 13
Im Hirs, Jörg 36
 Innocenz IV. 6
 St. Johann 22
 — Kollegiatstift 6
 — Taufkirche 6
 — Spital 6
 Johann, Pfalzgr. v. Wittelsbach 30
 Joseph Clemens, Kurf. v. Köln 15
Kammerer 22
 Kappelmeierhaus 27
 Kapuzinergasse 19
 Karmelitenbrauerei 25
 — Kloster 15
 Karthaus-Brül 13, 18, 22
 St. Katharinentirche 6 f., 16
 Kaufol, D. R. 15
 Keutschach, Leonh., Erzbisch. v. Salz. 34
 Khevenhüller, Maria v. 30
 Khölterer S. 31
 St. Klara (alt) 27 f.
- St. Klarabrauerei 15
 Kiffner J. G. 36
 Klostermeyer Heint. 26
 — Marg. 30
 — Mart. 25, 31
 Königsfeld, v. 25, 27
 Königshof, am 14
 Konrad III., Erz. v. Salz. 33
 — IV., Bisch. v. R. 6
 Krafo 35
 Kramgäßchen 24
 Krebs, Geschlecht 18
 Kreisbibliothek 32
 Kumpfmühl 27
 Kuno I., Bisch. v. R. 6
 Kürn 16
 Kürnreuth 27
Lamberg, Jos. Gr. v. 33
 Laon 8
 Leixlapothete 18, 21
 Leoprechting 30
 Lerchenfeld, Jos. Mar. v. 26
 — Schellenberg 30
 Leisch B. 19
 Leublring (Reubfingerin) Dor. 16
 Lichtenberger R. 35
 Ludwig I. 10
 Lutzmannstein 23
 Lyzeum 21
Manstoffer 18
 Margarethenkappelle 23
 Marktplatz 7
 Minoritenkloster 16, 24 f.
 Mittelmünster 22 f.
 Mößler 22
 Muggenthal, Fr. v. 30
Neuenhöller Ph. u. B. 26
 Neupfarrkirche 16
 Niedermünster 10, 14, 20 f., 26, 30
Obere Bachgasse 21

Oberndorf b. Neumarkt 35
 Oberndorffer Joh. 28
 Obermünster 13, 19, 25, 31
 Öller W. 19
 Onjorg N. 17
 Otto II., Kaiser 5
Pachberg 32
 Parsberg, Eberh. v. 26
 Paulsdorfer Erasm. 16
 — Marg. 22
 — Sibylla 19
 — Wappen 20
 Peifferin M. 31
 Peristerius, Hier. u. Barb. 17, 24 f.
 Perndl J. 32
 Pichl P. 32
 Pilgram C. 17
 Piszina 23
 Pöhlig C. Th. 33
 Predigtssäule 33
 Probst Anna 36
 — Martin 36
 Prüfening 14, 19, 32
Rammwold, sel. 24
 — Gruft 24
 Rathaus 7, 17, 28
 Reichenbach 21
 Römerturm 7
 Römling 14
 Roritzer W. 27 f.
 Rot U. 22
 Roter Hahn 18
Salchnanin C. 20
 Salzburgerhof 5, 33—35
 Samjon 11
 Sandizell, B. v. 31
 Sarching 17
 — G. v. 10
 Scherenberg, H. 22
 Scherer, M. C. v. 26

Schittl 30 f.
 Schönberg 27
 Schreiber Konr. 35
 Schrittenhofer G. 26
 Schuegraf, J. H. 36
 Selender W. 24
 Silberne Kranzgasse 18
 Sinzenhof 18, 25, 34
 Sondermannscher Turm 22
 Stadthof 14, 36
 Sterner, Wappen der 18
 Stingelheim, v. 25, 27, 32
 Stival 19
 Streitberg 22
Tetenhamer H. 32
 St. Thomaskapelle 15
 Thon-Dittmerhaus 23
 Trainer Urs. 36
 Tucher Marg. 10
 St. Ulrichskirche 5—11, 16 f., 19 f.
 22, 35, 36
Vischer Peter 10
Warttenberg, G. v. 20
 Weidenhof 11
 Weissenburger Joh. 22
 Welz, Gr. v. 30
 Wetum R. 26
 Wilhelm v. Hirsau 13
 Willingen, B. v. 37
 Wittmann M., Bisch. v. H. 10
 Wolf 30
 Wolff C. 31
 Wolfgang, H. 24
 Wolzhard, Pfarrer v. St. Ulrich 9
 Würzburg 22
Zandt 16
 Zirkendorffer 23
 Zirngibl H. 24
 Zum goldenen Brunnen 20.

Vereinschronik

vom Herbst 1914 bis zum Frühjahr
1920.



I.

Mitgliederstand, Denkmalschutz, Vorträge und Führungen.

Bericht von Dr. Hessler.

Als im Herbst 1914 der Bericht über die Jahre 1909—1914 veröffentlicht wurde, war der Weltkrieg bereits in vollem Gange. Mit verhaltenem Atem verfolgte jeder Vaterlandsfreund die Ereignisse der Gegenwart und für die Beschäftigung mit der Vergangenheit fehlte jede Stimmung. Für den Historischen Verein schien eine schwere Zeit bevorzustehen. Aber bald trat ein Umschwung ein. Von den nervenzerrüttenden Aufregungen des Krieges und des auf ihn folgenden Umsturzes lenkte man gerne seinen Geist wieder rückwärts und suchte und fand in der Geschichte Trost und Erquickung. Daher wurde auch der anfängliche Verlust an Mitgliedern in den letzten Jahren durch zahlreiche Neuanmeldungen ausgeglichen, so daß sich die Mitgliederzahl wie 1914 auf etwa 600 beläuft. Besondere Anerkennung verdient die Werbetätigkeit der Herren Höfer, Kirfinger und Dr. Freytag.

Naturgemäß litt auch die Geschäftsführung unter den ungünstigen Zeitverhältnissen: zwei eifrige Ausschußmitglieder, der Vereinsarchivar Schöppl und Dr. Freytag, standen im Felde. Der Vorstand Graf Walderdorff war wegen mancher durch den Krieg bedingten Unbequemlichkeit meist von Regensburg abwesend, in Hauzenstein. Dort feierte er auch seinen 90. Geburtstag, zu dem eine Abordnung des Ausschusses die Glückwünsche des Vereins überbrachte. Leider sollte dieser Ehrentag sein letztes Geburtsfest sein; bereits am 28. April beschloß er sein reiches Leben. Zu seinem Nachfolger wurde am 15. Mai 1918 im ersten Wahlgange der wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete der Heimatgeschichte kurz vorher zum Ehrenmitglied ernannte Konservator des Ulrichsmuseums Konrektor Steinmetz gewählt. Als dieser aber besonders in Rücksicht auf seine Tätigkeit im Ulrichsmuseum, die Wahl

nicht annahm, berief das Vertrauen des Ausschusses den Hochschulprofessor Dr. Endres, jetzt Rektor des Lyzeums, an der Spitze des Vereins. Einige Jahre vor dem Grafen Walderdorff hatten die verdienten Ausschußmitglieder Hochschulprofessor Dr. Weber und Studienrat Schwäbl das Zeittliche gesegnet. Oberleutnant Schöppel und Prof. Dr. Scherer legten ihre Ämter als Archivar und Bibliothekar des Vereines nieder, ersterer wegen Zeitmangels, letzterer wegen Krankheit. Beide haben sich durch ihre selbstlose Tätigkeit große Verdienste um den Verein erworben. Der Ausschuß setzt sich jetzt aus folgenden Mitgliedern zusammen: Hochschulrektor Dr. Endres (Vorstand), Gymnasialprofessor Dr. Nestler (Sekretär), Stiftsadministrator Gerner (Kassier); Hofrat Dr. Brunhuber, Gymnasialprofessor Dr. Doll (Bibliothekar), Archivrat Dr. Freytag (Archivar), Hochschulprofessor Dr. Heidingsfelder (Konservator der Sammlung im Erhardthaus), Lehrer Höser, Oberstudienrat Dr. Patin, Studienrat a. D. Pöhlig, Gymnasialprofessor Dr. Reich, Geheimer Archivrat a. D. Dr. Rüb- sam, Baurat Schmecker, Konrektor a. D. Steinmek (Konservator des Ulrichsmuseums), Oberbaurat Strunz, Seminardirektor Blöfner in Amberg.

Außer Konrektor Steinmek wurden auch Bibliotheksdirektor Dr. Leidinger, der Herausgeber des Andreas von Regensburg, und Dr. Widemann, der Herausgeber des Regensburger Urkundenbuches, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Entsprechend der wichtigsten Aufgabe des Vereines ließ es sich die Vorstandschafft ernstlich angelegen sein, für die Erhaltung alter Denkmäler einzutreten. Leider wird diesen Bestrebungen noch wenig Verständnis entgegengebracht. Trotz aller Warnungen in der Presse gelingt es gierigen Händlern immer wieder den Leuten wertvollen Familienbesitz um wertloses Papiergeld abzuschwätzen. Manchmal haben die Bemühungen des Vereines Erfolg gehabt. Das Muttergottesbild an der Emmeramsapotheke z. B. konnte zwar nicht im Original gerettet werden, doch wurde wenigstens eine getreue Nachbildung an seine Stelle gesetzt. Bedauerlich ist, daß das sog. Hündchen an der Steinernen Brücke entweder das Opfer eines Bubenstreiches oder der Gewinnsucht wurde; seit Anfang 1917 ist es trotz aller Nachforschungen spurlos verschwunden.

Die Vortragstätigkeit war, von einigen Unterbrechungen abgesehen, die durch Kohlenmangel und den politischen Umsturz hervorgerufen wurden, sehr reger; die Versammlungen erfreuten sich einer stets zunehmenden Beliebtheit. Während in den ersten Kriegsjahren nicht selten Gegenstände aus der Zeitgeschichte behandelt wurden, trat in der Folge das Interesse an der Gegenwart zurück. Eine besonders glückliche Neuerung waren die Lichtbildervorträge, die sich eines solchen Zuspruches erfreuten, daß in der Regel der große Karmelitenaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nicht minder beliebt waren die zahlreichen Führungen und die jährlichen Ausflüge, für die man in den letzten Jahren wegen Verpflegungsschwierigkeiten und Verkehrseinschränkungen nähere Ziele wählte. Den Erklärern ist der Verein für ihre hingebende Tätigkeit zu größtem Danke verpflichtet. Das folgende Verzeichnis der Vorträge, Führungen und Ausflüge soll zeigen, wie vielseitige Anregung geboten wurde.

A. Vortragsabende.

1914, 28. Oktober. Senior Trenkle: Beiträge zur Geschichte der protestantischen Volksschule bis Dalberg. Studienrat Pöhlig: Die Kunstdenkmäler des Bezirksamtes Stadlamhof; die neue Pfarrkirche in Reinhausen.

11. November. Hochschulprof. Dr. Endres: Bericht über neue auf Regensburg bezügliche Literatur. Vereinssekretär Dr. Kestler: Die Erbauungszeit der Steinernen Brücke. Kaufmann Beck zeigt einen mittelalterlichen Leuchter und schenkt ihn dem Verein.

25. November. Archivassessor Dr. Freitag: Die Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Studienrat Dr. Zimmerer: Orienthandel und Donauschiffahrt. Regierungsrat Fahr gibt einige Schützengrabengedichte eines Elfers zum Besten. Kaufmann Beck zeigt vorgeschichtliche Gefäße (ältere Bronzezeit) aus Schlesien.

9. Dezember. Senior Trenkle: Die von dem Regensburger Rat seit dem 16. Jahrh. geübte Zensur. Studienrat Pöhlig: Regensburger Patrizierburgen. Studienrat Dr. Thomas: Vandalismus.

1915, 13. Januar. Konrektor Dr. Keiper: Wein- und Hopfenbau in der Gegend von Spalt. Hochschulprof. Dr. Endres: Die

Erbauungszeit des Regensburger Domes. Gymnasialprof. Dr. Scherer: Die Inschrift des alten Kreuzes auf dem Eisbuckel. Regierungsrat Strunz legt Ansichten von belgischen Städten vor und gibt Anregungen über geschmackvolle Gestaltung der Denkmäler für die Gefallenen. Architekt Koch schildert Eindrücke von einer Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz.

27. Januar. Hochschulprof. Dr. Endres: Die Erbauungszeit des Regensburger Domes (Ergänzungen). Gymnasialprof. Dr. Scherer. Eine russische Gesandtschaft an den Regensburger Reichstag i. J. 1576: Konrektor Steinmeß bespricht die Kriegsaufzüge von Chamberlain und gedenkt des Geburtsfestes von Kaiser Wilhelm II.

10. Februar. Studienrat Pöhlig: Über neuere Kunst und den Anteil Regensburger Künstler an den neuen Kunstbestrebungen. Regierungsrat Fahr: Erlebnisse in Belgien und den angrenzenden französischen Gebieten.

24. Februar. Konrektor Steinmeß: Der große in Regensburg gemachte Fund von etwa 800 römischen Münzen. Gymnasialprof. Dr. Scherer: Das alte Kreuz auf dem Eisbuckel (Ergänzungen). Studienrat Dr. Zimmerer bespricht u. a. zwei Schriften über Indien.

10. März. Graf Walderdorff widmet dem † Ausschußmitglieder Hochschulprof. Dr. Weber einen warmen Nachruf. Hochschulprof. Dr. Endres: Die Hochgräber von St. Emmeram. Senior Trenkle: Übersicht über die Geschichte des Katharinenspitals. Studienrat Dr. Zimmerer bespricht ein Werk von Prof. Dr. Oberhummer über Konstantinopel unter Suleimann II.

24. März. Konrektor Steinmeß gedenkt des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck. Studienrat Dr. Zimmerer: Augier Ghiselin von Busbeck und seine Gesandtschaftsbriefe aus der Türkei. Studienrat Pöhlig behandelt einige Regensburger Stadtburgen. Oberstudienrat Dr. Patin: Streit um das Schulhaus zu Mantel (1665).

14. April. Konrektor Dr. Reiper: Salbenstempel der gallisch-römischen Augenärzte. Oberstudienrat Dr. Patin: Religiöse Verhältnisse in Cham am Ausgange des 16. Jahrhunderts. Hofrat Dr. Esler legt ein Album mit Einträgen aus der Zeit von 1720–1840 vor und schenkt es dem Verein. Archivassessor Dr. Freitag: Der Thurn- und

Taxische Hofrat Vütgendorf als Erfinder. Konrektor Steinmeß legt einige Nummern des Petit Journal vor.

28. April. Hochschulprof. Dr. Endres: Die Beguine Leucardis von Duggendorf († 1356); die Klausnerin Aurelia. Konrektor Dr. Keiper: Die Beurteilung des deutschen Volkes im Sprichworte des Auslandes. Prof. Dr. Scherer: Kriegsprophezeiungen.

13. Oktober. Studienrat Pohlig: Die mittelalterlichen Patrizierburgen in Regensburg (1. Teil). Konrektor Steinmeß legt eine Sammlung von Plakaten und Zeitungen aus dem Etappengebiet im Westen vor. Gutsbesitzer Stadler erzählt seine Kriegserlebnisse.

27. Oktober. Apotheker Peters: Don Juan von Österreich. Studienrat Pohlig: Die Regensburger Patrizierburgen (2. Teil).

10. November. Studienrat Pohlig: Die Regensburger Patrizierburgen (3. Teil). Konrektor Steinmeß: Nachruf auf die gefallenen Geschichtsforscher Dr. Theodor Harster, Dr. Wilh. Barthel und Joseph Delechettes; über Ausgrabungen auf dem Kirchfelde bei Burgweinting. Landgerichtsdirektor Hofmann: Über die Rechtsprechung in Sarching und Graß am Ende des 17. Jahrh.

24. November. Oberstudienrat Dr. Patin: Ein Prozeß vor dem Gerichtshof des Pfalzgrafen Christian August zu Sulzbach (Ende des 17. Jahrh.). Studienrat Pohlig: Die Regensburger Patrizierburgen (4. Teil).

22. Dezember. Konrektor Dr. Keiper: Wiener Straßennamen. Studienrat Dr. Zimmere: Beziehungen Regensburgs und Bayerns zu Ungarn.

1916, 12. Januar. Studienrat Pohlig: Die Regensburger Patrizierburgen (5. Teil). Hochschulprof. Dr. Endres: Die Nachbildung des Heiligen Grabes von Jerusalem in St. Emmeram.

26. Januar. Vereinssekretär Dr. Nestler gedenkt des Geburtstages Kaiser Wilhelms II. Studienrat Pohlig: Die Regensburger Patrizierburgen (6. Teil). Prof. Dr. Doll: Die literarische Tätigkeit des Emmeramer Priors Wolfgang Selender. Reg.-Rat Jahr beschreibt seine 2. Fahrt zur Westfront.

9. Februar. Studienrat Pöhlig: Die Regensburger Patrizierburgen (Schluß.) Prof. Dr. Doll: Die diplomatische Tätigkeit des Priors Selender.

23. Februar. Prof. Dr. Doll: Selender als Abt von Braunau in Böhmen (1602–19). Studienrat Dr. Zimmerer: Sarvar (Ungarn), Besitztum König Ludwigs III. Konrektor Steinmeß: Die prähistorischen Schwerter im Ulrichsmuseum. Senior Trenkle: Aufenthalt russischer Truppen in Etterzhäusen im Januar 1736. Gutsbesitzer Stadler schenkt dem Vereine Hunde aus der Steinzeit.

6. März. Oberleutnant Dr. Wagner: Lichtbildervortrag über Altregensburger Friedhofkunst im Obermünsterbräu- und Saal.

22. März. Konrektor Dr. Keiper: Bagdad und bagdadische Sprichwörter. Hochschulprof. Dr. Endres: Das Regensburger Stadtwappen. Hofrat Dr. Eser: Persönliche Erinnerungen an Generalfeldmarschall Mackensen. Konrektor Steinmeß bespricht einen Reisekompaß aus der Renaissancezeit (Geschenk des † Herrn Magistratsrates Kerischensteiner).

12. April. Oberstudienrat Dr. Patin: Kulturbilder aus dem 18. Jahrh. (nach Gerichtsakten). Konrektor Steinmeß: Die Umgebung Regensburgs in der vorgegeschichtlichen Zeit.

11. Oktober. Apotheker Peters: Regensburg und Ulm. Konrektor Steinmeß: Die in der Umgebung von Regensburg gefundenen römischen Lichthäuschen.

26. Oktober. Oberstudienrat Dr. Patin: Kulturbilder aus dem 17. und 18. Jahrh. (nach Gerichtsakten). Prof. Dr. Scherer: Abraham von Dohna, Prinzipalkommissar von Kurbrandenburg auf dem Reichstage zu Regensburg 1613, Vorfahre des kühnen Kapitäns der Möve.

8. November. Vorstand Graf Walderdorff: Besprechung des Buches Schloß Plankenwarth und seine Besitzer von Dr. Mathilde Uhlirz. Studienrat Pöhlig: Mitteilungen über den Regensburger Dom. Studienrat Dr. Zimmerer: Die Donaufkonferenz in Budapest am 4. Sept. 1916. Hierzu brachte Herr I. Bürgermeister Bleyer wertvolle Ergänzungen.

22. November. Vereinssekretär Dr. Nestler widmet dem österreichischen Kaiser Franz einen Nachruf. Konrektor Steinmeß bespricht das Werk Vollmers über die römischen Inschriften des rätischen Bayerns.

13. Dezember. Studienrat Pöhlig: Mitteilungen über den Roten Herzfleck und über den Glockenturm der Alten Kapelle. Vereinssekretär Dr. Nestler: Altuins Beziehungen zum Regensburger Bischof Adalwin. Hochschulprof. Dr. Endres: Die sog. Herzogsstatuen (Tasfilo und Arnulf) im Ulrichsmuseum.

1917, 10. Januar. Studienrat Dr. Zimmerer: Carmen Sylva und Rumänien. Konrektor Steinmeß zeigt einige Götterstatuetten des Ulrichsmuseums, darunter eine Minerva (Geschenk des Herrn Inspektors Aukofer).

24. Januar. Prof. Dr. Doll: Deutung des Luchergrabmals im Dom. Konrektor Dr. Keiper: Ursprung und Bedeutung der wichtigsten Länder- und Völkernamen innerhalb der Gebiete des östlichen Kriegsschauplatzes.

Vom Februar ab fielen die Versammlungen wegen des Heizverbotes aus.

10. Oktober. Landgerichtsdirektor Hofmann: Die Gerichte der Stadt Regensburg im Mittelalter. Gutsbesitzer Stadler bespricht ein Steinbeil aus der Gegend von Verdun (Geschenk des Herrn Wachtmeisters Scheuerer an den Verein).

24. Oktober. Oberstudienrat Dr. Patin: Die konfessionellen Verhältnisse zu Poppenreuth und Friedensfels (nach einem Amberger Akt von 1660).

14. November. Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder: Die Entstehung des mittelalterlichen Städtewesens. Konrektor Steinmeß: Die Entstehung der vorgehichtlichen Sammlung des Ulrichsmuseums; die neuerworbene Privatammlung des Hofrates Dr. Scheidemantel.

28. November. Konrektor Dr. Keiper: Besprechung des 1830 erschienen Buches von Weilmeyer „Wegweiser durch Regensburg und seine Umgebungen“. Konrektor Steinmeß: Die sog. Teufelsfrassen an den alten Kirchen.

12. Dezember. Studienrat Pöhlig: Kulturgeschichtliches aus Altregensburg. Hofrat Dr. Brunhuber: Die Veränderungen im Gelände der Stadt Regensburg in geschichtlicher Zeit.

1918, 9. Januar. Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder: Die Entstehung der geistlichen Territorien mit besonderer Berücksichtigung des Hochstiftes Regensburg. Hochschulprof. Dr. Endres: Karl Heinrich Freiherr von Gleichen († 1807 zu Regensburg).

23. Januar. Konrektor Dr. Reiper: Christian Dettweiler, ein tapferer Pfälzer in französischen Diensten. Oberbaurat Strunz: Entwicklung der Gewölbe und ihrer Stützen.

13. Februar. Vereinssekretär Dr. Nestler: Hugo Graf von Walderdorff, ein Bild seines Lebens und Wirkens. Konrektor Steinmeß: Die Chronik des 1806 verstorbenen Collaborators am Gymnasium poeticum Johann Christian Dimpfl (1. Teil).

27. Februar. Landgerichtsdirektor Hofmann: Das frühmittelalterliche deutsche Strafverfahren unter besonderer Berücksichtigung Regensburgs. Hauptmann Dr. Schneider: Ein Malefizprozeß in Neustadt a. D. im Jahre 1596.

13. März. Konrektor Dr. Steinmeß: Chronik des Collaborators Dimpfl (2. Teil). Prof. Dr. Doll: Der Regensburger Domherr und Humanist Johann Albert Widmannstetter, genannt Dr. Lucretius. Kirchenrat Trenkle: Die Verdienste Dalbergs um die Regensburger evangelische Kirche.

12. April. Studienrat Pöhlig: Die deutsche Stadt in der „guten alten Zeit“. Konrektor Dr. Reiper: Der Ausfaß und die Ausfaßhäuser im Mittelalter. Die beiden Redner nahmen auch auf Regensburger Verhältnisse Bezug.

24. April. Konrektor Dr. Vittig: Alte Höhenfiedlungen im Wasgenwalde. Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder: Die Heimat Wolframs von Eichenbach. Studienrat Pöhlig: Der Regensburger Architekt Hauberrisser.

12. Dezember. Der neue Vorstand, Hochschulprof. Dr. Endres, widmet dem verstorbenen langjährigen Vereinsvorstand Hugo von Walderdorff einen Nachruf. Oberstudienrat Dr. Patin: Hadamar von Laber und seine Minnejagd.

1919, 8. Januar. Studienrat Pöhlig: Streifzüge durch Alt-Regensburg. Studienrat Dr. Wild: Der 13. November 1388, ein Ehrentag Regensburgs.

24. Januar. Oberbaurat Strunz: Über Glocken (besondere Berücksichtigung der Oberpfalz).

7. Februar. Konrektor Dr. Reiper: Mitteilungen aus dem Tagebuche eines Rheinpfälzers namens Köster aus den Jahren 1794—96. Archivrat Dr. Freitag: Die Aufgaben der Historischen Vereine.

24. Februar. Lichtbildervortrag von Regierungsbaumeister Dr. Schwäbl im Karmelitenstaae über St. Emmeram.

12. März. Lehrer Höfer: Erbdorf nach dem Dreißigjährigen Kriege. Oberstudienrat Dr. Patin: Proben aus der Minnejagd des Hadamar von Laber.

26. März. Lichtbildervortrag des Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder über Albrecht Altdorfer im Karmelitenstaae.

15. Oktober. Konrektor Steinmegg: Geschichte alter Häuser am Kornmarkt (Held- und Günstrothhaus).

29. Oktober. Archivrat Dr. Freitag: Beiträge zur Geschichte des Regensburger Theaters. Vereinssekretär Dr. Nestler: Eduard Mörikes Regensburger Aufenthalt (6. Sept.—22. Dez. 1850).

5. November. Vorstand Hochschulrektor Dr. Endres: Erbauungszeit der „Alten Pfarre“ von St. Ulrich. Konrektor Steinmegg: Neue Funde aus vorgeschichtlicher Zeit in Aufhausen.

19. November. Studienrat Pöhlig: Die Restaurationsarbeiten am Herzogshof und dessen Beziehungen zum sog. Römertum. Stadtbaurat Schmegg: Die Aha (= Wasser) oder Gey-Kirche. Landgerichtsdirektor Hofmann: Die Vertreibung der Juden aus Regensburg im Jahre 1519.

3. Dezember. Landgerichtsdirektor Hofmann: Luxusgesetze der Reichsstadt Regensburg vom 14. bis zum 18. Jahrhundert.

17. Dezember. Der Vorstand beglückwünscht Herrn Joseph Fahrholz zu seiner vierzigjährigen Mitgliedschaft. Konrektor Dr. Reiper: Über das Ende Ottos von Wittelsbach, des Mörders von Kaiser Philipp; über die größte Glocke des mittelalterlichen Meß,

die sog. Mutte. Vereinssekretär Dr. Neßler verliest Briefe Mörikes aus Pürfelgut an seine Braut.

21. Januar. Universitätsprofessor Dr. Sieglin: Die geographischen Anschauungen Alberts des Großen.

4. Februar. Oberstudienrat Dr. Patin: Bertold von Regensburg.

18. Februar. Konrektor Dr. Keiper bespricht das 1698 in Regensburg im Drucke erschienene Buch von Christ. Weigel über die gemeinnützigen Hauptflände.

1. März. Lichtbildervortrag im Karmelitensaale von Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder über die mittelalterliche Plastik Regensburgs von ihren Anfängen bis zum 14. Jahrhundert.

B. Führungen.

17. Juni 1916. Erklärung der Dominikanerkirche durch Hochschulprof. Dr. Endres.

3. Juni 1916. Führung durch die römische Sammlung des Ulrichsmuseums. Erklärer: Konrektor Steinmeß.

12. Mai 1917. Führung im Dome durch Hochschulprof. Dr. Endres.

22. Juni 1917. Führung in der Kirche zu Karthaus durch Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder.

6. Juli 1917. Führung durch die mittelalterliche Sammlung des Ulrichsmuseums. Erklärer: Hochschulprof. Dr. Endres.

28. Mai 1918. Führung durch die römische Sammlung des Ulrichsmuseums. Erklärer: Konrektor Steinmeß.

10. Juli 1918. Erklärung der Alten Kapelle durch Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder.

31. Mai 1919. Führung zu den Patrizierburgen am Watmarkt und zum Geburtshaus der Barbara Blomberg. Erklärer: Studienrat Pöhlig.

18. Juni 1919. Erklärung der wichtigsten Denkmäler des Ulrichsmuseums aus der Römerzeit durch Konrektor Steinmeß.

29. Juni 1919. Führung in der Klosterkirche zu Prüfening. Erklärer: Hochschulprof. Dr. Endres.

9. Juli 1919. Erklärung der Klosterkirche Obermünster durch Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder.

C. Vereinsausflüge.

13. Juni 1915. Ausflug nach Windberg, Bogen und Oberaltaich mit Besichtigung der dortigen Kunstdenkmäler. Die Erklärung übernahmen die Herren Landgerichtsrat Ebner und Spitalpfarrer Derschmied vom Straubinger Historischen Verein und Kammerer Schraml von Oberaltaich.

Am 28. Mai 1916 wurde der übliche Ausflug nach Sünching (Besichtigung des Schlosses, freundliche Aufnahme vonseiten des Schlossherren), Aufhausen (Besichtigung der Kirche) und Schloß Alteglofsheim unternommen.

Am 3. Juni 1917 waren die Klosterkirchen Reichenbach und Walderbach die Ziele des Vereinsausfluges. Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder übernahm die Erklärung.

Am 2. Juni 1918 wurde die Klosterkirche Weltenburg unter Führung von Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder besichtigt. Die vorgeschichtlichen Abschnittswälle in der Umgebung des Klosters erklärte Konrektor Steinmeß.

Am 25. Mai 1919 wurde ein Spaziergang nach Adlersberg und Kneiting veranstaltet. Die Kunstdenkmäler erklärte wieder Hochschulprof. Dr. Heidingsfelder.

Versammlungen des Historischen Vereins Amberg.

Am 24. November 1914. Der Aufenthalt des Kurfürsten Friedrich IV. in der Oberpfalz 1596—1598 (General Dollacker). — Die hervorragenden Züge aus der Regierungszeit des Statthalters Ludwig VI. in Amberg (Seminarlehrer Bloßner).

1915, 20. Januar. Die Ausgrabungen in der Herrnsstraße zu Amberg und der Bronzefund am Teufelsstein (Regierungsrat Dollacker). — Der festliche Empfang des Kurfürsten Ludwig VI. in Amberg am 6. Dez. 1576 (Seminarlehrer Bloßner).

11. März. Die oberpfälzischen Volksschulen im Jahre 1802 (Seminaroberlehrer Hartl). — Die Geschichte der ehemaligen Kirche auf dem Barbaraberg bei Speinshart (Seminarlehrer Bloßner).

9. November. Die Aufführung geistlicher Spiele in Waldmünchen in den Jahren 1653—55 (Gymnasialprofessor Dr. Denk). —

Die Grabdenkmäler der Stadt Amberg vor 1700 (Seminar Direktor Bloefner.)

1916, 11. Januar. Die Rüstungen der Union in der Oberpfalz 1610 und 1611 (General Dollacker).

Von 1916—1919 mußten die Versammlungen wegen Beheizungs- und Beleuchtungsschwierigkeiten unterbleiben.

1920. Die Ereignisse des 20jährigen Krieges in der Oberpfalz vom Herbst 1630 bis zum Herbst 1631 (General Dollacker). -- Die mittelalterlichen Siechenhäuser der Stadt Amberg (Seminar Direktor Bloefner.)

In **Cham** wurden keine Versammlungen abgehalten; dagegen unternahm der Mandatar des H. V. Präparandenoberlehrer Brunner mit den Schülern der Präparandenschule Lehrausflüge nach Chamminster, zum Ödenturm, nach der Schwedenschanze und dem Haidstein. Der Aufruf des Mandatars zur Unterstützung der Herausgabe seiner Geschichte von Cham fand freudigen Widerhall in allen Kreisen der Bevölkerung. Der erste Besteller des Buches war ein Tagelöhner.



II.

Museumsbericht.

A. Über die prähistorisch-römische Sammlung 1916 bis 1. April 1920.

Erstattet von Konrektor Steinmeh,

(Vgl. Band 66, 199 — 208 und 68, 21 — 41.)

Der Vermehrung der Sammlungen durch Grabung und Kauf waren weder die Kriegsjahre noch die Folgezeit günstig. Die allgemeinen Verhältnisse, besonders die Verteuerung der Arbeit, andererseits die dem Verein zur Verfügung stehenden geringen Mittel, auch die Steigerung der Löhner, werden unsere Arbeiten auf archäologischem Gebiet auch in Zukunft fühlbare Einschränkung auferlegen.

Aus der Tätigkeit der Museumsverwaltung sei berichtet:

I. Grabungen und Feldfunde.

1. Jüngere Steinzeit. Die Bestände an Gefäßen, Scherben und Steingerätresten wurden in verschiedenem Maße ergänzt durch Feldfunde

- a) aus den Äckern zwischen Bürkelgut und Burgweinting.
- b) von den Höhen bei Obertraubling,
- c) aus der Gegend von Triftlsing,
- d) Felder bei Gailsbach ergaben gute Ausbeute,
- e) ebenso Harting, besonders auf der Westseite.
- f) Spärlich waren die Funde zwischen Karthaus-Napoleonstein.
- g) Bei Anlegung der neuen Straße von Laimering nach Kiefosen wurden 2 Stelette in W.-O.-Richtung aufgedeckt; als Beigaben fanden sich die abgebrochene Schneide eines Steinbeils und dürftige Scherben im Boden verstreut.

- h) Dazu kam ein Steinbeil aus der Gegend nördl. Verdun, von H. Ludwig Scheuerer aus Unterisling, damals Wachtmeister, dem H. Verein geschenkt.

2. Vorgesichtliche Metallzeit.

- a) Das wichtigste Ereignis war die Auffindung eines Begräbnisplatzes der frühesten Bronzezeit (etwa 2000 – 1800, nach Kosinna: 2100 – 1750) am Südrand des hochgelegenen Wallfahrtsortes Aufhausen, B.-A. Regensburg. Bei der Abgrabung eines Sandrüdens waren menschliche Gebeine zutage gekommen und bei der Überwachung konnten noch 16 Skelette festgestellt werden — im ganzen mögen es etwa 25 gewesen sein; wahrscheinlich sind auch schon bei früheren Sandschürfungen dort Gräber zerstört worden — es hat dort „gewaißt“. Die Skelette lagen meist in west-östlicher Richtung, auch über einander, stets langgestreckt im Tertiärsand, einigemal auf Geröllunterlage, nur zweimal war Sargbestattung wahrnehmbar. Mehrere Schädel waren gut erhalten und wurden geborgen; die Knochen waren meist brüchig, manche fast ganz vergangen. Beigaben fanden sich nur bei wenigen Bestattungen. Drahtspiralscheiben mit erhöhter Mittelspitze kamen im ganzen 6 zum Vorschein, davon sind 3 vorhanden, eine vierte leider nur als lang aufgezogener Draht erhalten. Immer fanden sie sich einzeln, wohl von Frauen am Gürtel getragen; die größte an einer Leiche, von deren schmalen Gürtelriemen noch 6 Bronzeblechhülsen vorhanden sind. Auch gehört zu demselben Grab Schmuck wahrscheinlich der eine von 2 Hals- oder Barrenringen, der den Unterkiefer und die obersten Halswirbel grün gefärbt hatte. Außerdem wurden gefunden 2 einzelne Armringe, 2 Ring-Bruchstücke, 1 Armspirale mit $6\frac{1}{2}$ Windungen. Ein abgestürzter Sandblock enthielt gleich 12 Gürtelblechröhrchen. Der wertvolle Fund besteht in einem starken, offenen Reif mit sich verjüngenden Enden, aus dem schräg ansteigend Kammsinken bis zu 2 cm Höhe emporkwachsen; diese Kammsform ist u. W. in der Bronzezeit bisher noch nicht beobachtet worden; auch scheint das Metall von etwas anderer Beschaffenheit zu sein als bei den übrigen Bronzen. Die übrigen Funde ähneln den nur viel reicheren von Straubing und

Senghofen. (Vgl. E. Behrens, Katalog der Bronzezeit Süddeutschlands. Mainz 1916. S. 65/9.) Die Keramik ist vertreten durch ein formgefälliges Henkeltöpfchen und spärliche Scherben, darunter 3 mit tiefen Rillen versehene; öfters waren in der Gegend der Hand, meist der linken, graue rundliche Erdschichten, wohl von kleinen Tonschalen herrührend, zu bemerken. Nördlich der letzten Skelette wurden die Scherben zahlreicher, auch zeigten sich häufig Brocken von Hüttenlehm mit Abdrücken zugehauenen, nicht rundlichen Holzes-Spuren von Wohnstätten? Die Anlage einer hohen Böschung verbot weiteres Absuchen des Bodens nach Pfostenlöchern. Den Herren Reg.-Rat B.-A. Kolze und Bez.-Ingenieur Hubrich gebührt für ihre freundliche Unterstützung der Grabungen der beste Dank des Vereins.

- b) Aus einem Grabhügelfund der älteren Bronzezeit im „Buchschlag“ oberhalb Kleinprüfening, der in der Staatsammlung liegt, erhielt das Ulrichsmuseum die Nachbildung eines hochbordigen Henkelgefäßes, hergestellt im R.-G.-Centralmuseum Mainz, dem wir auch die Ergänzung unserer neolithischen Gefäße von Münchshofen verdanken.
- c) Aus einem Hügelgrab der Br.-Zeit B (1800–1500) im Revier Schottenloh des Stiftswaldes übersandte Herr Oberförster Höllert in Biegelhütte bei Lorenzen, B.-A. Stadtamhof, einen offenen Stabarmring 1919 als dankenswerte Ergänzung zu dem im Ulrichsmuseum bereits aufbewahrten hinzu.
- d) Die Wohngrubensfunde vom Mühlfeld in Burgweinting aus dem Ende der reinen Bronzezeit (um 1200), unter denen sich auch die Reste zweier „Mondbilder“ befinden, sind bereits im Band 68. S. 37–40 besprochen.
- e) An einer auffälligen Stelle einer Kiesgrube östlich von Nietofen, B.-A. Regensburg, fanden sich Reste eines bereits bis zur südlichen Hinterwand abgegrabenen, lehmbevorzogenen Holzbaues von 2,50 m Breite und 1 m Höhe, der nach den vorgefundenen Scherben in die spätere Hallstattzeit gehört.
- f) Bei Thalmassing, B.-A. Regensburg, wurden Wohnstellen der Hallstattzeit mit groben Scherben und viel Hüttenlehm ge-

funden. Ein flaches Steinbeilchen mag auf Besiedelung der gleichen Stelle schon in der Steinzeit hindeuten.

g) Eine besonders wertvolle Bereicherung des Kreis-museums, zugleich eine wichtige Erweiterung der vorgeschichtlichen Heimatkunde der Oberpfalz, brachten die Untersuchungen des Generalkonservatoriums 1915/16 in der Bonau bei Rothensandt, B.-A. Weiden. Dort wurden aus einer Siedelung mit Hüttenstellen und Grabhügeln keramische Reste erhoben: 3 glatte, gelbrötliche Schalen, verzierte und unverzierte Scherben, ein Bratspießhalter u. a. m. aus der frühesten La Tene-Zeit (550—400) — „der erste gesicherte Fund auf dem Ostufer der Waldnaab aus vorgeschichtlicher Zeit; er deutet wie der vorgeschichtliche Ringwall auf dem rauhen Kulm an, daß die Grenze zwischen der vorgeschichtlichen Siedelungszone und dem unbefiedelten, nur von einigen uralten Völkerwegen durchzogenen Waldgebirge viel weiter östlich lag, als die derzeitige Statistik der Funde dieses Gebietes zu erkennen gibt“ (Äußerung des Gen.-Konservatoriums). Für die Aufdeckung und Überlassung der Funde soll auch hier dem bewährten Freund der Oberpf. Vorgeschichte, Herrn Bahnverwalter H. Wagner in Weiden, der 1919 wieder neue Wohnstätten aufdeckte, der beste Dank des Vereins ausgesprochen werden.

h) Von Sarching, B.-A. Regensburg, erhielten wir als freundliche Gabe des Hrn. Zahnarzt Dr. Boecale einen Bronzreif mit jogen. Petschaftenden aus der mittleren La Tene-Zeit (400—300).

2. Römische Zeit.

a) Die städtische Kanalisierung der „Schönen Gelegenheit“ 1919, meist unterirdisch geführt, durchschnit röm. Wohngebiet, wovon zahlreiche Ziegelbruchstücke und Scherben im Schutt vor den Häusern Nr. 3. 6. 9. 12 Kunde geben. An der Ausmündung auf den Arnulfplatz wurden auch Grabstätten zerstört (vgl. Bd. 51 [1899] S. 261*) — leider ohne daß der H. Verein von der Bauleitung benachrichtigt worden wäre.

*) Bei dieser Gelegenheit wird die dortige Angabe auf Zeile 8 dahin richtig gestellt, daß die Fundstelle der Inschriften am südöstlichen, nicht am nordöstlichen Rand des Rondells lag.

- b) „Am Judenstein“ förderte die Kanalisierung unter vielem Gehörn von Ziegen und Schafen, Lederabfällen und mittelalterlichem Tongeschirr ein einziges Bruchstück einer Sigillata-Schüssel ans Licht.
- c) Schöne Hirschhornstangen aus röm. Schutt, am Domplatz früher erhoben, schenkte Hr. Lederhändler Kühnlein der Sammlung.
- d) Eine 1910 im Westbahnhof erhobene Urne mit verdicktem Rand 15 cm hoch, 12 cm Mündungsweite, wurde 1919 vom Oberbahnamt übergeben.
- e) Bei Grundaushebungen zu Kleinwohnungen an der Landskuter Straße südlich der Reiterkaserne 1919 haben sich nach der sachlichen Schilderung eines Arbeiters Spuren römischer Bauten ergeben — die Mitteilung kam leider zu spät, als daß Genaueres hätte festgestellt werden können. Die Erwerbung eines abgegriffenen Traianeserterzes scheiterte an einer unsinnigen Preisforderung.
- f) Bedeutamer war die 1916 durch Prof. Dr. Reinecke vom Gen.-Konseratorium fortgesetzte Untersuchung der 1909 von Graf Walberdorff begonnenen Ausgrabung der Römerbauten im Habbel-Anwesen an der Gutenbergstraße in Kumpfmühl (vgl. Bd. 65, S. 67, 157, 159). Auch hier konnte wie in Burgweinting (vgl. Bd. 68, S. 21 ff.) eine größere landwirtschaftliche Anlage nachgewiesen werden mit Wohnbau, Scheunen und Brunnen. Hatten sich schon 1909 im Schutt des Hauptbaues gestempelte Ziegel der Coh. I Can. gefunden, so zeigte sich 1916 die Nordmauer einer langen Scheune aus älterem Ziegelmaterial aufgebaut, wobei neben Canathener- auch Aquitaner-Kohorten-Ziegelsempel vorkamen. Über die Eigentümlichkeiten des verschiedenen Bauperioden angehörenden Hauptbaues hat Prof. Reinecke im R. G. Korr.-Blatt 1917, I 3 eingehend sich geäußert. Der selten beobachtete Ersatz der Hypokausten-Ziegelsäulchen durch Steinpfeiler und ihre Überdeckung durch Hohlziegel anstatt Platten scheint auf das 3. Jahrh. hinzudeuten; auch nach dem Befund an Geschirr und Münzen dürfte die Benützung des ganzen Anwesens bis in die mittlere Kaiserzeit gedauert haben. Spuren gewaltfamer Zerstörung haben sich nicht gefunden, aber auch keine, die auf einen Zusammenhang mit dem unweit davon am Behnerkeller gelegenen Badegebäude hindeuteten. Da ein Teil der Baulichkeiten

noch unter Rasen liegt, hat der Berichtler unter Vorbehalt einer endgültigen Darstellung eine zeitlich-sachliche Übersicht des bisherigen Befundes im Regensburger Anzeiger 1916 Nr. 582 gegeben.

- g) Beim Kanalbau zwischen Kumpfmühl und Karthaus 1919 war die Durchkreuzung der vom Arnulfsplatz durch Kumpfmühl und weiter nach Süden führenden röm. Straße zu vermuten (vgl. die Beschreibung bei Lamprecht im Vereinsband 58, S. 3 und 28, ferner in Band 65, S. 38). An der wahrscheinlichsten Stelle, westlich des Wegweisers an dem von der Fahrstraße nach Graß abzweigenden Weg fand der Berichtler, dem die Bauleitung die Beobachtung des abzugrabenden Straßenkörpers zugesagt hatte, bei einem zufälligen Gang in die Tiefe des ausgeschachteten Einschnittes an der Straßenbiegung dort eine etwa 1½ m lang Mulde, 32 cm tief mit Moderschicht angefüllt (und im ausgehobenen Schutt einen bräunlichen Scherben anscheinend römischer Erzeugung). Darüber lagerten die aus wenigstens 4 Bauperioden stammenden Schichten des späteren und ganz jungen Straßenkörpers. Östlich davon waren auf eine Strecke von 4,40 m die Wände des Einschnitts allerdings schon verschalt, doch zeigte sich am Ostende der Verschalung 70 cm unter der Oberfläche der Straße eine rasch auf 94 und nach kleinem Abjaß auf 130 cm fallende Einsenkung, die sich nach 240 cm östlicher Ausdehnung wieder auf 110 cm erhob. In der Sohle der Mulde zunächst der Verschalung lag Modererde, stellenweise mit Holzfasern durchsetzt und in ihrer oberen Hälfte steckte ein grünliches Stückchen geschmolzener Bronze. Darüber bauten sich wieder 4 Schichten aus Lehm, Kies, zer Schlagene m Bruchstein, Ziegel und Beton verschieden zusammengesetzt, in den Höhen von 32, 15, 22 und 23 cm auf und setzten sich so auf 9 m Länge des damals nach Osten hin ausgeschachteten Straßendamms fort. Die beiden Einsenkungen an der erwarteten Stelle, die westliche mit dem Scherben im Aushub, die östliche mit dem Bronzestück in der Tiefe, legen die Vermutung nahe, daß sie die Seitenrampen der röm. Straße darstellen, deren Damm zwischen ihnen somit in der Verschalung von 4,40 m Breite gelegen wäre. Damit wäre Dahlems und neuer-

dings Käsbobbers Ansetzung der röm. Straßenführung den Hohlweg hinauf gegen die Höhe von Graf aufs neue bestätigt.

- h) An Münzen aus dem Stadtgebiet sind uns nur wenige zugekommen. Der private, meist auf geldgieriger Überschätzung dieser allerdings reizvollsten antiken Fundstücke beruhende Sammeleifer tritt uns bei der allgemeinen Teuerung, die den kleinsten Fund zu willkommener Handelsware macht, immer wieder in ärgerlichen oder lächerlichen Erscheinungen entgegen. Zu verzeichnen sind: vom Domplatz: 20 mm Kupfer Imp. Caes. Domit. Aug. Germ. Cos I. . . Cens. Per PP — Moneta Augusti SC. Von der westlichen Schwedenchanze: 33 mm (Imp. Caes) Nervae Traiano Aug. Ger. Dac. PM. Tr. P Cos PP. — stehende Gestalt mit Füllhorn und einem unkenntlichen Gegenstand in der ausgefr. Rechten. Legende verrieben. — Von der Gasfabrik: 30 mm Antoninus Aug. Pius PP Imp. II — Tr. Pot XII Cos III SC. Stolafigur mit Ähren über Korb und Füllhorn. — Aus Kumpfmühl, Traidinger-Anwesen: 29 mm Diva Faustina (I) — Rückseite zerstört. — Aus Kumpfmühl (Happel): 25 mm Faustina (II) Augusta — Juno SC. — Ebendaher: 28 mm Comm. Anto(ninus Aug Pius) — (Tr P VII Imp P) Cos III PPSC. Göttin mit Victoriola und Füllhorn, Ährenkorb und Schiff mit 2 Kindern. — Von Hrn. Hauptlehrer Dietrich eine Silbermünze des Elagabalus: Imp. Antoninus Pius Aug. — Victoria Aug. — Von Hrn. Hauptlehrer Schäg: Kleinkupfer 15 $\frac{1}{2}$ mm Constantius P. F. Aug. — Gloria Exercitus BSIS mit dem Labarum zwischen 2 Kriegern
- i) Burgweinting. Villa Rustica. Im Nachtrag zu der Darstellung in Bd. 68, S. 21 ff. seien erstlich die 5 gefundenen Münzen mitgeteilt, deren Reinigung inzwischen erfolgt ist: Silber: Julia Mamaea Aug. — Vesta. — Kupfer: 20 mm Imp. Aurelianus Aug. — Restitut. Orbis 274. 20 mm Imp. Florianus (nicht Aurelianus) Aug. Concordia Militum Q 276. 18 mm Flav. Max. Fausta Aug. — Spes Reipublicae SMKT. 16 mm Typus Valens-Valentinianus-Securitas Reipublicae. Ferner sind unter den spärlich erhaltenen Sigillatae von R. Knorr in

Stuttgart mehrere südgallische Importstücke aus Flavischer Zeit festgestellt worden, insbesondere ist der schwer lesbare Innenstempel eines Bechers mit gerundet-gekniffener Seitenwand als C. Jul(i) Vas(ili) gedeutet worden. Im Zusammenhang mit den 1912 gefundenen Becherstempeln OF SARRVT oder SARRVI und dem wohl auf AMANDVS zu deutenden, gewinnt somit die Annahme einer frühzeitigen Besetzung des Burgweintinger Bodens zugleich mit der Kumpfmühler Höhe am Behnerkeller in der Flavierzeit (Vespasian-Domitian) größere Wahrscheinlichkeit. (Vergl. Walderdorff Bd. 60, Lamprecht 58, Steinmeß 65 und 68). Dem Landesamt für Denkmalpflege verdankt das Ulrichs-Museum neben der bereits erwähnten Herstellung einer Anzahl von Gefäßen nunmehr auch die Reinigung von dort gefundenen Bronze- und Eisensunden, die sich von den jetzt üblichen Formen nur wenig oder gar nicht unterscheiden.

- k) Großprüfening. Die im Band 65, 52 erwähnte Minerva-Statuette ist von dem damaligen Besitzer dem Ulrichsmuseum zum erfreulichen Geschenk gemacht worden. Der Acker, aus dem sie stammt, birgt mehrere röm. Bauten, aus deren bei Feldarbeiten zutage gekommenen Schuttresten der Bericht im Januar 1920 Küchengehirrtrümmer und auch 3 auf Rheinzaberns Industrie hinweisende Sigillaturstempel erheben konnte: MARCVS F, PEPPO FE und wahrscheinlich (BE)LSUV F; die beiden ersten Namen sind für hier neu.
- l) Auch in Thalmaßing konnte auf östlich gelegenen Feldern und zwar im Bereich der schon erwähnten Hallstattfiedlung ein röm. Bauernhof festgestellt werden.
- m) Von Unterising ist zu erwähnen die Ausgrabung eines Skelettes, 153 cm lang, anscheinend einer alten Frau (Sklavin?), ohne Beigaben westlich von dem 1909 aufgedeckten röm. Häuschen und südlich von dem damals aufgefundenen röm. Straßenpflaster.
- n) Bei Schamhaupten, B.-A. Niedenburg — richtiger ist die Fundstelle nach Steinsdorf zu benennen, in dessen Gemarkung sie liegt — ist die von Hauptlehrer Pollinger-Landschut unternommene Aufdeckung eines Kastellchens, 30 m hinter dem Rimes gelegen,

nach seinem Tode 1917 durch Dr. Fr. Winkelmann-Gichstätt vollendet worden. Gefunden wurden 80–85 cm breite Grundmauern eines quadratischen Burgus mit 17 m Seitenlänge und 2 Eingängen auf West- und Ostseite, kein Wall und Graben. Von der inneren Einteilung ließ sich nichts feststellen; nur verbrannte Lehmbrocken deuteten auf eine aus behauenen Holz hergestellte, lehmbestrichene Zwischenwand. Außer einem Dolch-Ortband aus Weißmetall fanden sich nur Stückchen unverzierter Sigillata, Reste von Kochgeschirr, 2 Bandedisenkreuze; außerdem Eisenkladen und Brocken von Brauneisen. Die Römer haben dort und im Gebiet des weiter östlich nach Norden auspringenden Limesbogen Eisen gegraben und verarbeitet, was durch mehrfache Schlackensunde und eine von Dünzing a. d. Donau nach Norden ziehende Straße bestätigt wird. Die bisher bekannten dürftigen Zeugnisse von röm. Besiedelung jenes südwestlichsten Zipfel Oberpfälzer Gebietes gegen die bairische und mittelfränkische Grenze hin — ein jetzt verschollener Inschriftrest, in Bollmers JBR Nr. 486 und einige Kleinfunde im Maximilianum zu Augsburg 1853 vom Ortspfarrrer in Schamhaupten eingesandt — werden durch die jetzigen Ausgrabungen in immerhin willkommener Weise ergänzt. (Näheres im Bericht Dr. Winkelmanns in der „Germania“, dem Corr.-Blatt der R. G.-Kommission II [1918] S. 57.9).

II. Zugänge von Sammlungen.

1. 1917 wurde die wertvolle Sammlung des Hrn. Hofrat Dr. Scheidemandel, der als Bezirksarzt in Parsberg den Denkmälern der Vorgeschichte dieser Gegend seine eingehende Forschertätigkeit gewidmet hatte, nach dem Ankauf von Nürnberg hieher gebracht und dem Kreismuseum einverleibt. Sie umfaßt schön geordnete Grabhügelfunde des Parsberger Gebietes aus etwa 25 Fundplätzen am Buchenberg, bei Darshofen, Degerndorf, Dettenhofen, Eggenthalmühle, Eyllang, Habsburg, Hackenhofen, Haid am Hammermühlberg, bei Heimberg, Hohenburg, Ilkofen, Kripfling, Mannsdorf, Mausheim, Rackendorf, Ronsolden, Steinmühle und Unterbuchfeld, mit erläuternden Zeichnungen, photogr. Geländeaufnahmen und Literatur (I. Teil 1886, II. 1902 erschienen). Die

Fundgegenstände gehören verschiedenen Kulturstufen der Bronze-, Hallstatt- und La Tene-Zeit an und stammen z. T. aus denselben Gegenden wie die bereits vorhandenen; doch blieben sie, einem begreiflichen Wunsch des hochverdienten Forscher entsprechend, als Ganzes in einen Schrank vereinigt, der als letzter der vorgeschichtlichen Abteilung dem Beschauer gleichsam noch einmal einen abschließenden Überblick über die Bedeutung der Oberpfalz in der deutschen Vorgeschichte vermittelt.

2. Eine mindestens ebenso wertvolle Bereicherung, wenn auch nach anderer Richtung, verdankt das Ulrichsmuseum Sr. D. dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis. In altbewährter Munizipenz spendete er zu den, früher schon überwiesenen Altertümern einen Schrank, so daß nun die in Toscana (dem alten Etrurien) in Rom und Campanien i. Jt. gesammelten Gefäße und Bronzen vorgeschichtlicher und griech.-römischer Zeit in übersichtlicher Aufstellung der allgemeinen Betrachtung zugänglich gemacht werden konnten. Zu den Resten der röm. Provinzialkultur aus Castra Regina ist somit eine reiche Anzahl italienischer Erzeugnisse hinzugekommen, eine kostbare Gabe des wie für alles Schöne begeisterten, so auch den Bestrebungen des Histor. Vereins immer freundlich gesinnten Fürsten, die auch an dieser Stelle mit geziemendem Dank gewürdigt werden muß.

3. Herr J. Geh. Forstrat Eigner übergab dem Histor. Verein die römische Sammlung seines vor Verdun gefallenen Sohnes Emil Eigner, Buchhändlergehilfe dahier, der an hiesigen Stelle und auf einer dalmat. Reise eifrig gesammelt hatte. Vom Behnerkeller und Kumpfmühler Begräbnisplatz stammen Kleinfunde, darunter ein Sigillaturstück zu den von Dahlem gesammelten Resten einer Bilderbüchse des Töpfers Satto und 2 Urnen mit dem Vermerk des bei den ersten Ausgrabungen 1872-74 interessierten Herrn von Minnarov. Das wertvollste Stück ist die Bronzestatue eines tanzenden Bacchanten, vielleicht von den Bauten auf dem Moltkeplatz (Verh. 53, 309; 54, 263-308; 57, 337), wo nach den Angaben eines Arbeiters eine derartige Statue zum Vorschein kam. Leider sind die Aufzeichnungen des eifrigen und bescheidenen jungen Mannes nicht erhalten, der seine Heimatliebe zuletzt mit seinem Leben bezahlen mußte. Die kleine Sammlung wahrt ihm dauernd ein ehrendes Andenken.

Arbeiten an den Sammlungen.

Aus den kleineren und größeren Arbeiten seien folgende erwähnt:

1. Aus dem großen Münzfund Dahlems 1872 vom großen Begräbnisplatz bei Kumpfmühl, von dem in Bd. 66, 285/7 berichtet ist, sind nachträglich noch Stücke festgestellt worden, so daß jetzt 698 Münzen bekannt sind. 58 aus dem I., 373 dem II., 267 dem III. Jahrhundert abgesehen von 27 schlechten Silbermünzen des III. Jahrhunderts lauter mit Absicht ausgesuchte, große und mittlere Stücke, die dem Verstorbenen nach Bestimmung ins Grab mitgegeben worden sind.

2. Der kleinere Münzfund, den Dahlem 1872 auch auf der Ostseite des Kumpfmühler Begräbnisplatzes aus einem ebenfalls mit Eiern und einem Hund ausgestatteten Skelett-Grab erhob (vgl. Dahlems Fundprotokoll Nr. 189 und Lamprecht in den Berh. 58, 16) wurde vom Berichtler nach Möglichkeit gereinigt und erwies sich als eine wertvolle Ergänzung des größeren, insofern als bei ihm gerade das III. Jahrhundert überwiegt, besonders die letzten Jahrzehnte vor der Vergung des Schatzes im Grabe, der um 271/2 erfolgt sein muß (der größere um 253). Aus dem I. Jahrhundert stammen nur 4 Münzen, die älteste ist ein Caligula, aus dem II. 30, dem III. 279, darunter 103 Gallienus, 7 Salonina, 119 Claudius Goticus und 7 Aurelianus. So ist dieser Fund ganz zeitgemäß. Und wieder erhebt sich die Frage: waren die 313 Münzen alle gleichzeitig im Umlauf? wie hätte man sich dann das Wertverhältnis zu denken?

Die 3. Arbeit ergab sich nun von selbst: die in Dahlems Nachlaß befindlichen, z. T. nicht gereinigten Münzen vom Kumpfmühler Platz wurden untersucht und 147 auf einem Situationsplan vom Kumpfmühler Platz örtlich festgelegt; weiteren 56 im Fundprotokoll angegebenen entsprachen keine Fundnummern des Situationsplanes. Im älteren Friedhofsteil auf der Ostseite der ihn durchziehenden röm. Straße konnten für das I. Jahrhundert festgelegt werden 6, für das II. 29 Fundstellen mit 1 östlichen und 28 im Westen; im III. stehen 13 östliche 30 westlichen Fundplätzen gegenüber, im IV. 1 gegen 17. Eine andere wichtige Tatsache bestätigten die Münzen: der Friedhof ist noch im VI. Jahrhundert, lange nach Abzug der Römer, in Benutzung gewesen, was ja auch die

im Ulrichsmuseum in einer besonderen Abteilung vereinigten Fundgegenstände von dort aus der Völkerwanderungs- oder Merowingerzeit klar dazutun. Mit diesen Angaben möchte zugleich die Darstellung bei Lamprecht Band 58, 17 ff., 25 ff. ergänzt werden.

4. Im Anschluß wurden sämtliche Münzbestände von gesicherten Fundstellen durchgesehen und ergänzt. Eine Auscheidung der auf Regensburger Boden gefundenen und der von auswärts angekauften Münzen des Ulrichsmuseum ist geplant; die Durchführung wird schwierig sein.

5. Das Verzeichnis sämtlicher Sigillatae — über 1500 Nummern mit eingehender Beschreibung ist nunmehr abgeschlossen. Für die etwa 200 Namenstempel der Sig.-Töpfer ist ein besonderer Zetteltatalog mit literar. Nachweisen angelegt.

6. Für die vorgezeichneten Funde wird der seit Jahrzehnten angelegte Zetteltatalog beständig fortgeführt. Und nachdem Hr. Direktor Wertensohn von der Überlandzentrale auf Veranlassung unseres eifrigen Vereins-Mitgliedes Ingenieur Kürfinger eine große Anzahl gebrauchter, für technische Zwecke nicht mehr benötigter Katasterblätter dem Histor. Verein zum Geschenk gemacht hat, kann nun auch die so wichtige Einzeichnung der Fundstellen schneller gefördert werden.

7. Als Vorarbeit einer topographischen Fundkarte wurde 1917/18 ein Verzeichnis aller durch römischen Funde charakterisierten Straßen, Plätze, wenn möglich auch Häuser in der Stadt und Umgebung mit Aufnahme aller literar. Angaben aus alter und neuer Zeit fertiggestellt.

IV. Literaturbericht.

Nachstehend werden Aufsätze und Berichte aus dem vor- und frühgeschichtlichen Arbeitsgebiet der Oberpfalz und angrenzenden Gegenden dem Thema nach genannt, soweit sie uns zur Kenntnis gekommen sind, darunter insbesondere die Gegenstände, die in der Fachgruppe der Münchener Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte, die sich 1917 für Vor- und Frühgeschichte Bayerns gebildet hat, verhandelt und im Korrespondenzblatt für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte oder in der „Germania“, der Fachzeitung der Röm.-Germ.-Kommission, im Auszug erwähnt werden.

- E. Antkes: Spättrömische Kastele und Festungen im Rhein- und Donaugebiet. X. Bericht der Röm.-Germ.-Komm., Frankfurt 1918; dazu Prof. Keinecke: spättrömische Garnisonsorte in Rätien. R.-Bl. 50, 15.
- G. Behrens: 6. Katalog des R.-G.-C.-Museums Mainz über die Bronzezeit Süddeutschlands, 1916; dazu Besprechung von Fr. Wagner im R.-Bl. 47, 33, von G. Wolff in Germ. I 61/2.
- F. Birkner: Die Ergebnisse der Höhlenforschung in der Oberpfalz 1916. R.-Bl. 48, 66 und Germ. I 127; für 1918: „Oberpfalz“ 13, 97. — Die eiszeitliche Besiedelung des Schulerlochs und des unt. Altmühltales, in den Berh. der B.-Akad. d. W. Math.-physi. Kl. XXVIII 5 und R.-Bl. 50, 18; Oberpfalz XII. — Die Bedeutung der Donau für den vorgeschichtlichen Menschen. R.-Bl. 49, 62. — Die vorgeschichtliche Forschung in Bayern, ihre Aufgaben und ihre Ziele. R.-Bl. 49, 65. — Die vorgeschichtliche Besiedelung von Beilngries. R.-Bl. 50, 15. Germ. III 27. — Die Depotfunde in der bayer. Staatsammlung. R.-Bl. 50, 18. — Die Höhlenforschung in Bayern. „Sammler“ 1917. Nr. 32/3.
- Joh. Brunner: Geschichte der Stadt Cham; besprochen in Laßlebens „Oberpfalz“ 14, 28.
- A. Dollacker: Der Ringwall auf dem Schloßberg von Kallmünz; Monographie und Aufsatz in „Oberpfalz“ 10, 128. Dazu P. Keinecke: „Oberpfalz“ 11, 77 - 81; R.-Bl. 50, 13 und 16. — Eine nordgauische Altstraße vom Main bis zur Donau, Sonderheft zu den „Deutschen Gauen“, „Oberpfalz“ 13, 63 und 14, 29. — Handschriftl. Verzeichnis der Bodenaltertümer der Gegend von Amberg, bespr. von P. Keinecke. R.-Bl. 50, 13.
- Markstaller: Zur Ansiedlung der Bayern (über alte Straßenzüge) R.-Bl. 45, 21.
- H. Mötelfindt: Verzeichnis der vor- und frühgeschichtlichen Altertums-sammlungen Deutschlands. R.-Bl. 48, 28—50, dazu Keinecke Wiener Prähistor. Zeitschr. II 1916; R.-Bl. 49, 49 („für Bayern unzureichende Nachweise“).
- P. Keinecke: Über alte Eisengewinnung im südbayer. tertiären Hügel-land. R.-Bl. 48, 61 und Germ. I 33. 125. — Über vorgeschichtl.

- Kennösen im Kelheimer Jura. R.-Bl. 48, 96. Germ. II 30. — Über jüngersteinzeitl. Funde aus Wohngruben bei Bürtelgut. R.-Bl. 48, 96. Germ. II 30. — Wohngrubensfunde vom Ende der Bronzezeit bei Burgweinting. R.-Bl. 48, 64. Germ. I 125. — Über Streuscherben in vorgeschichtl. Grabhügeln. Wiener Prähistor. Zeitschr. IV 1917 und R.-Bl. 49, 50. — Über Grabhügel auf der Jurahochfläche bei Philippsdorf, Grefberg und im Forst Raza, B.-A. Burglengensfeld. R.-Bl. 50, 16. — Über röm. Bauten in Kumpfmühl. Germ. I 78 ff. — Über spätröm. Skelettgräbersfunde (Reinecke-Wagner), Germ. III 26 R.-Bl. 50, 12. — Ein Limesposten der mittleren Kaiserzeit am rechten Donauufer unterhalb Eining. R.-Bl. 49, 49 und 50, 19. — Jovisura. R.-Bl. 48, 96. Germ. II 30. — Über den wissenschaftl. Nachlaß Fr. Ohlenschlägers. R.-Bl. 48, 66. Germ. I 128. — Die vindeliktischen Oppida an der Donau. Germ. III 127. — Der Münchshöfer Typus. Germ. III 127.
- E. Reisinger: Die früh-halbstädt. Depotfunde von Winklßaß a. L. und Penthof bei Amberg. Germ. 128. R.-Bl. 48, 66.
- Carl Robert: Über ein Bildwerk in Regensburg (das Selbstmörder-Relief). Germ. II. 42. 119.
- Fr. Wagner: Ein späthallstädt. Steingrab bei Kastlhof (Riedenburg) Germ. II 31. R.-Bl. 48, 97. — Neuzugänge der prähist. Staatssammlung R.-Bl. 49, 63; Jahrb. der bildenden Kunst. VIII 328.
- F. Winkelmann: Der Limes-Burgus Steinsdorf-Schamhaupten Germ. I 52. II 57. 119, dazu Reinecke R.-Bl. 49, 50.

V. Museumsbesuch.

In den Jahren 1913 - 1919 wurden folgende Zahlen der Eintrittsgeld entrichtenden Besucher festgestellt: 2187, 1077, 905, 1129, 1650, 3843, 6683 (!). Dazu kamen während des Krieges die Tausende von Kriegern mit freiem Eintritt aus den hiesigen Lazaretten und bei vorübergehendem Aufenthalt in Regensburg. Volks- und Mittelschulen benützten die gebotenen Anschauungsmöglichkeiten in reichem Maße; geschlossene Vereins- und öffentliche Führungen, dazu 1919 die Vorträge der Volksbildungskurse, suchten die Schätze des Ulrichsmuseums auch weiteren Kreisen zu belehrender und genußvoller Kenntnis zu bringen.

Das Interesse der gelehrten Welt äußerte sich in Besichtigungen durch Forscher und wissenschaftlichen Korrespondenzen, die auch während des Weltkrieges nicht aussetzten.

B. Museum im Erhardtshaus.

Wie das Ulrichsmuseum erhielten auch die Sammlungen im Erhardtshause durch die Freigebigkeit von Freunden des Vereines manche Zuwendungen. Wegen der hohen Druckkosten müssen wir auf die Bezeichnung, der Gegenstände verzichten und uns mit der Nennung der Spender begnügen*):

Kaufmann Beck, Kaufmann J. X. Edel, Revisionsinspektor Karl Käsböhrer, Magistratsrat Kerscheneiner (†), Rat Kraus (Ansbach), Konsul Reiss (†), Kaufmann Franz Lorik (Mittenau), Frau Dr. Mezger, Kaufmann Peitavi, Apotheker Peters (Ulm), Prälat Dr. Schenz, Oberleutnant Schöppel, Stabsarzt Dr. Schöppel, Konrektor Steinmeß, Max Emanuel, Prinz von Thurn und Taxis, Forstrat Hundertpfund, Regierungsrat Brandtl.

C. Bibliothek und Archiv.

Liste der Spender:

- a) von Druckwerken: Freiherr v. Andrian-Werburg (Passau), Präp.-Oberlehrer Brunner (Cham), Dr. Babinger (München) †, Reg.-Rat A. Dollacker (Amberg), Rektor Dr. Endres, Arzt Dr. Feilke, Archivrat Dr. Freitag, Hofrat Dr. Fürnrohr †, Frz. Hüttner, Verleger Martin Habel, Gen.-Kons. Dr. Hager, Kraus Max, Konrektor Dr. Keiper, Prof. Dr. Keim, Dr. Kreiner Karl, Priv. Kappelmeier, Archivass. Dr. Knöpfler, Karl Freiherr v. Köffelholz, v. Maillinger (Burghardsberg), Ferd. Mandel v. Steinfels, Rektor Dr. H. Meier, Frau Dr. Mezger, Pfarrer

*) Für die Vollständigkeit der Spenderlisten kann wegen der mannigfachen Störungen in der Geschäftsführung während der Kriegszeit keine Gewähr geleistet werden. Die Vorstandschaft spricht hiemit den Spendern den wärmsten Dank aus.

Dr. Necker mann, Prof. Dr. Nestler, Dr. Graf v. Oberndorff, Studienrat Pöhlig, Geh. Rat Dr. Rüb sam, P. W. Rugamer O. S. Aug, Archivar Schöppl, Hauptlehrer Schinhammer, Dr. Schinnerer, Stadtbaurat Dr. Frz. Schwäbl, A. Sperl, Prof. Dr. W. Scherer, Bibliothekar Dr. Schottenloher, Stadtkammer Gustav, Kirchenrat Trenkle, R. R. H. Fürstin Margarete von Thurn und Taxis, Dr. Mathilde Uhlirz, Leopold Graf v. Walderdorff, Archivrat Dr. Pius Wittmann, Prof. Gg. Widenbauer, Julie v. Herzog.

- b) von Manuskripten und Urkunden: Hofrat Dr. Eser †, Bankoberbeamter Friedrich †, Pfarrer Hauser (Sandsbach) †, Lehrer Höser, Architekt Koch, Franz Loriz, Frau Dr. Megger, Studienrat Pöhlig, Major Senfft Gg. v. Pilsach, Oberleutnant Schöppl, Leopold Graf v. Walderdorff.

D. Kassebericht.

Einnahmen:

Aktivrest vom Jahre 1918	ℳ	532.02
Zinsen	"	70.—
Mitgliederbeiträge	"	2128.—
Aufnahmegebühren	"	174.—
Beitrag des Kreises Oberpfalz	"	800.—
Beitrag der Stadt Regensburg	"	300.—
Eintrittsgelder aus dem Ulrichsmuseum	"	1334.60
Erlös aus verkauften Katalogen und Sonderdrucken	"	401.80
Heimbezahlte Kapitalien	"	1805.85
		<hr/>
Summe: ℳ		7546.27

Ausgaben:

Restzahlung für den Druck des 68. Bandes	ℳ	1842.53
Regie, Porti, Inserate	"	349.72
Ausgaben auf die Museen, Miete, Versicherungen	"	1372.93
Diener	"	784.16
Druckkosten des 69. Bandes	"	1252.40
Bücher und Zeitschriften	"	109.05
Bereinsbeiträge	"	102.10
Außerordentliche Ausgaben	"	26.—
		<hr/>
Summe: ℳ		5838.89

Vermögen:

Kassabestand:	ℳ	1707.38
Wertpapiere:	"	1000.—
		<hr/>
Summe: ℳ		2707.38



III.

Bücherbesprechungen.

Geschichte der Stadt Cham.

Von Johann Brunner.

Verlag von Panraz Baumeisters W. in Cham. 1919.

Wer mit offenen Augen die Bestrebungen und Wandlungen unserer jüngsten Zeit überblickt, wird unschwer feststellen, wie wenig sie auf geschichtlich Gewordenes Rücksicht nimmt, gleich als ob wir völlig losgerissen wären von dem allgemeinen Geschehen und wie wenn kein Band uns an die Vorzeit binden würde. Dieser Mangel an historischem Verständnis ist zum großen Teil Schuld an den zahllosen Fehlschlägen unserer inneren und äußeren Politik und nur allmählich bricht sich die bessere Einsicht Bahn, daß wir bei allen Neuerungen den Blick von der Vergangenheit nicht abwenden dürfen, wenn Ordnung wieder in unser Staatswesen einziehen soll. Gerade die Heimatgeschichte zeigt uns, mag uns die Gegenwart noch so fremd und neuartig anmuten, daß mit größeren oder kleineren Abweichungen ähnliche Zustände immer und immer wiederkehren, daß Krieg, Not und Hunger wieder durch Zeiten des Aufstrebens und der Gesundung abgelöst werden. Darum muß es eine Hauptaufgabe unserer Zeit sein, sich recht tief in die Heimatgeschichte zu versenken; die Beschäftigung mit ihr wird wieder Mut und Selbstvertrauen in uns erwecken und uns leichter über die gegenwärtigen Nöte hinwegkommen lassen. Nicht hoch genug ist deshalb das Verdienst des Präparandenoberlehrers Brunner von Cham einzuschätzen, der es in unserer trüben, so schuldigen und jeden höheren Schwunges baren Zeit wagte, eine ausführliche Geschichte der Stadt Cham herauszugeben und mit deren Schicksalen einen weiteren Leserkreis bekannt zu machen. „Wenn ich so die Geschichte unserer Stadt“ sagt er in seinem Vorwort, „an mir vorüberziehen ließ und sah, wie Kriegsbedrängnisse, Teuerung und Krankheiten, Trübsal und Not unsere Vorfahren heimsuchte, sie gänzlich niedersetzte und ihnen oft nichts mehr ließ als das nackte Leben; wenn es sich dann zeigte, wie doch die erlahmte Tätigkeit sich wieder rührte, der Wille zum Leben erstarbte und wieder Nützliches schuf: da erfaßte mich Zuversicht auf bessere Zeiten.“

Und diese Zuversicht, dieses Vertrauen auf eine bessere Zukunft unserer Heimat und unseres Volkes, das wird sicher der schätzenswerteste Gewinn sein, den jeder Leser aus dem gehaltvollen und so vollstümlichen Buch schöpfen wird.

In der ersten Hälfte seiner Geschichte führt uns der Verfasser in die graue Vorzeit des Chamauer Bezirkes, zeigt uns die ersten Anfänge des Christentums, behandelt die böhmische Nachbarschaft und weist uns dann in die wechselvollen Geschehnisse der Stadt unter der Herrschaft der Wittelsbacher ein. Ein sehr anschauliches Kapitel ist der

Suffitennot gewidmet, ein anderes dem Pöblierbund und dem Landschuter Erfolgsgeleit. Die Glaubensspaltung mit ihren schweren inneren Zwistigkeiten, die unsäglichen Leiden des Dreißigjährigen Krieges, die Gegenreformation, der Spanische und Österreichische Erbfolgekrieg, die Pandurengreuel und endlich die glücklicheren Zeiten des 19. Jahrhunderts, sie alle ziehen wie ein Wandeltheater an unserem geistigen Auge vorüber. Besonders anregend ist dann zum Schluß noch der Abschnitt über die Stadt Cham im großen Weltkrieg; dieses Kapitel hat ein Mann geschrieben, der mitten im Volke stand, mit ihm litt und litt.

In einem zweiten Teile wird in selbstständigen Abhandlungen die innere Entwicklung der Stadt mit ihren Behörden zur Darstellung gebracht. Ein besonderer Abschnitt stellt die zahlreichen Feuersbrünste zusammen, die Cham heimgesucht haben, einer behandelt den Amts- und Gerichtsbezirk, ein anderer die Vertretung der Stadt, ihre Freiheiten und Stiftungen; Handel und Wandel wird ausführlich besprochen, ebenso das Schul- und Kirchenwesen und schließlich lernen wir noch die Lebensschicksale der berühmtesten Chamauer Männer kennen, darunter die des Marschalls Ludner, der während der französischen Revolution auf der Guillotine endete, und die des hochverdienten Heimatgeschichtschreibers Joseph Rudolf Schuegraf, dessen Name auch in die Geschichte Regensburgs mit goldenen Lettern eingeschrieben ist.

Eine ungemein reiche Fülle des Stoffes ist auf den 384 Seiten des Buches dem Leser geboten, liebevoller, eingehender und erschöpfender kann m. E. eine Heimatgeschichte nicht behandelt werden. Hinsichtlich der Zweckmäßigkeit der Einteilung in äußere und innere Geschichte wird wohl mancher anderer Ansicht sein als der Verfasser, man vermischt wohl auch einen einleitenden Abschnitt über die geographische Lage Chams, aus der heraus ja doch meist die äußeren geschichtlichen Ereignisse am besten sich erklären lassen; eine Karte mit Cham und seiner näheren Umgebung würde zum leichteren Verständnis des Gebotenen sicher viel beitragen; eine Erweiterung des Inhaltsverzeichnis würde die Brauchbarkeit des Buches noch erhöhen und einzelne störende Lese- und Druckversehen müßten in einer neuen Auflage ausgemerzt werden; aber alle diese Ausstellungen sollen das große Verdienst des auf dem Gebiete geschichtlichen Forschens wohl bewährten und rühmlichst bekannten Verfassers nicht schmälern, der der Stadt Cham ein sinnigeres und wertvolleres Geschenk nicht hätte machen können.

Papier, Druck und Ausstattung des Verlags von Pankraz Baumeisters Wwe. verdienen alles Lob, geschmackvoll sind die Bildbeigaben und Rankleisten von G. Ahtelstetter, Neukirchen, als sprechende Beweise dafür, was Arbeit, Fleiß und Opferwilligkeit auch in unserer so tief traurigen Zeit zu leisten imstande sind.

Möge darum die Mühe des Verfassers gelohnt werden durch einen recht regen Absatz des Buches; alle Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land werden aus dem Buche reichen geistigen Gewinn ziehen und der heranwachsenden Jugend, den Schulen und Lehranstalten sei es besonders empfohlen, auf daß das kommende Geschlecht durch die Kenntnis der Vergangenheit wieder Achtung lerne vor dem Gewordenen und Vertrauen und Zuversicht gewinne für die Zukunft.

Dr. Freitag.

Die vorkarolingische Basilika St. Emmeram in Regensburg und ihre baulichen Änderungen im ersten Halbjahrtausend ihres Bestandes, 740—1200.

Von Dr. ing. Franz Schwäbl.

Regensburg 1919, Verlag von Joseph Habel.

Die Kirche des hl. Emmeram, die ehrwürdigste, kirchen- und kultur- geschichtlich bedeutsamste Stätte der Stadt und Diözese Regensburg, hat von dem Zeitpunkt an, da die kunstgeschichtliche Forschung der heimischen, deutschen und bayerischen Kunst erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken begann, viel Interesse gefunden. Man war mit gutem Grund überzeugt, daß die Kirche des bis in die Frühzeit des 8. Jahrhunderts zurückreichenden Emmeramsklosters, mit dessen Abtwürde von den Tagen des hl. Bonifatius bis zu den Zeiten des hl. Wolfgang (972—994) auch die Würde des Bischofs von Regensburg verbunden war, die vornehmste Kirche der alten Hauptstadt Bayerns, die Grabstätte der deutschen Karolinger, bayerischer Herzoge und der Regensburger Bischöfe bis tief ins 12. Jahrhundert hinein (bis Heinrich I., † 1155) eine über das Einzelobjekt weit hinausreichende Bedeutung haben müsse. Das Bild, das man sich bis zuletzt von der Baugeschichte der Kirche, ganz besonders von deren ältesten Anlage machen konnte, war aber ein recht unsicheres und mangelhaftes und es war, wie sich jetzt herausgestellt hat, in wesentlichen Punkten falsch. Hinsichtlich der durch den Abt- bischof Gaubald (739—61) erbauten ältesten Emmeramskirche schwankten die Ansichten zwischen einer einschiffigen und einer kleineren dreischiffigen (basilikal) Anlage und erst dem Abtbischof Sindbert (bis 791) schrieb man auf Grund einer alten Quellennachricht die Erbauung einer großen Basilika im Ausmaß der noch heute vorhandenen bis hin zum Querschiff zu. Diese Sindbertbasilika wäre zwar eine sehr stattliche, aber in der Anlage doch recht einfache Kirche gewesen: drei gleichlaufende Schiffe mit Dreiapsiden schluß, aber ohne Querschiff, und man sah in diesem einfachen Schema das Vorbild für die zahlreichen querschifflosen Dreiapsidenkirchen, die dem romanischen Denkmälerbestand Altbayerns

das Gepräge geben und ihn eigentümlich abheben von den reicher entwickelten Anlagen der sächsischen und rheinischen Kirchen.

Man hat die Baugeschichte von St. Emmeram bisher etwas einseitig aus den recht spärlichen literarischen Nachrichten konstruiert und einer eindringenden baulichen Untersuchung — Hager hat deren Bedeutung zuerst erkannt — doch nicht den nötigen Nachdruck zugewendet. Gerade hier hat Dr. Schwäbl, als Architekt dazu mehr berufen als die Kunsthistoriker, die sich bisher mit St. Emmeram beschäftigt hatten, eingesetzt und hat mit seltenem Spürsinn und durch sorgfältige Messungen allerlei kleinere und größere Unregelmäßigkeiten und Merkwürdigkeiten am heutigen Bau aufgedeckt, die sich als wertvolle Zeugen für die wechselvolle Geschichte der Kirche, nicht zuletzt auch für die richtige Erkenntnis ihres ersten und ältesten Bestandes erwiesen. Nach den Untersuchungen Schwäbls darf es jetzt als sicher gelten, daß bereits die Gaubaldkirche eine dreischiffige Basilika war — Sindbert hat nur vollendet, was Gaubald begonnen hat — und zwar von den stattlichen Ausmaßen der heutigen Kirche bis hin zu dem späteren westlichen Querschiff. Und diese älteste St. Emmeramskirche — das ist ein Ergebnis von besonderer Bedeutung — besaß einen östlichen Querbau, eine Art Querschiff das allerdings nicht über die Flucht der Seitenschiffe vorsprang, mit Emporen in den Flügeln und einem Mittelurm über der Vierung. Die massigen Pfeiler in den Seitenschören der Kirche, die bisher stets wie ein Rätsel empfunden wurden, finden so eine überzeugende Erklärung. Zwischen Querbau und Apsis war in Verlängerung des Mittelschiffes noch ein besonderer Chorraum eingeschaltet und damit eine kreuzförmige Anlage erzielt: es ist das älteste erhaltene Beispiel der für die Entwicklungs-geschichte des romanischen Stiles so bedeutsamen Grundrißlösung des lateinischen Kreuzes. An den Seiten des Chorraumes befand sich links eine Sakristei, rechts stand noch das alte, ehrwürdige Georgskirchlein, in dem Emmeram zuerst war beigesetzt worden, bis er unter Gaubald in die für ihn erbaute Ostkrypta feierlich transferiert wurde. Auch über diese Krypta und über die Ostapsis herrschten bisher mancherlei falsche Vorstellungen. Der Kryptengang lief ursprünglich außen an der sehr hohen, aber schmalen Apsis herum, deren Hochmauer über der Innenmauer des Ganges sich erhob — erst 1731

erhielt die Apsis ihre heutige, erweiterte Gestalt, die man bisher als die ursprüngliche ansah — und man stieg nicht aus den Seitenschören, die damals noch nicht bestanden, sondern unmittelbar aus dem Mittelraum durch zwei Eingänge zu beiden Seiten der Apsis in die Krypta hinab, die überdies im Osten auch einen stollenähnlichen Eingang von außen her besaß ähnlich wie die Ludgerikrypta in Werden a. d. Ruhr. Sind das alles sichere Ergebnisse, die höchstens in mehr nebensächlichen Einzelheiten noch Korrekturen zulassen, so bleibt dagegen, auch nach Schwäbls Anschauung selbst, dessen Rekonstruktion der Westteile der alten St. Emmeramskirche vorläufig hypothetisch. Schwäbl vermutet da auf Grund von Angaben des Arnold von St. Emmeram aus der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts und gewisser Eigentümlichkeiten des späteren Westchores und Westquerchiffs eine ausgedehnte Atriumsanlage: einen quadratischen, auf drei Seiten von nach innen zu offenen Wandelgängen umgebenen Vorhof, und auf der Westseite eine von einem Turmpaar flankierte Vorhalle. In solcher Rekonstruktion erscheint die Kirche Gaubalds und Sinbberchts allerdings als eine Schöpfung „von so überragender Großartigkeit, daß alle bisherige Erwartung und Mutmaßung bei weitem übertroffen wird.“

Was nun die spätere Baugeschichte von St. Emmeram betrifft, so verlegt Schwäbl die erste bedeutsame Umgestaltung in die Zeit des seligen Abtischofs Tuto (894–930). Dieser hat nach einer freilich nicht sehr alten Nachricht in St. Emmeram einen neuen kostbaren Hochaltar errichtet und vielleicht ist damals der Hochaltar vom Scheitel der Apsis weg an den Eingang derselben versetzt und unter dem Hochaltar zur Aufnahme von Reliquien jene zweite Confessio angelegt worden, die durch den merkwürdigen, in Augenhöhe angebrachten schlauchartigen Schacht am Eingang der Krypta den Blicken der Gläubigen geöffnet war. Damals sind nach Schwäbl auch die Sakristei im Norden und das alte Georgskirchlein im Süden durch Umbau in den Hauptkirchenraum einbezogen worden und so Nebenschöre neben dem Hauptchor entstanden, ein entwicklungsgeschichtlich bedeutungsvolles Motiv. Gleichzeitig erhielt die Krypta ihre heutigen Eingänge aus diesen Nebenschören. Über den Sicherheitsgrad einer Vermutung kommt das über diese Bauvornahme unter Tuto Gesagte freilich doch wohl kaum hinaus, zumal auch die Tragfähigkeit

der beigebrachten literarischen Stützen zweifelhaft ist. Sicher beglaubigt dagegen ist ein Bauunternehmen etwa 60—80 Jahre später, unter Abt Ramwold, dem ersten St. Emmeramer Abt, der nicht zugleich Bischof war, — die Anlage der 978 geweihten, im 18. Jahrhundert leider gänzlich umgestalteten sog. Ramwoldkrypta. In der von Schwäbl vorgenommenen Rekonstruktion erscheint diese als dreischiffige, tonnengewölbte Halle ungefähr in der Art der noch erhaltenen Erhardikapelle bei Niedermünster. Es ist diese Ramwoldkrypta vielleicht das älteste Hallenkirchlein in Deutschland, zugleich Vorläufer und Vorbild späterer Hallenkirchen in Regensburg und Umgebung (St. Leonhard, Prüll, Walderbach). Von der ziemlich umfassenden Bautätigkeit, die man früher dem Kaiser Heinrich II. dem Heiligen an St. Emmeram zuschrieb (Westquerschiff und Westchor), die aber schon Endres 1894 auf Wiederherstellung des verbrannten Kirchendachs und die Stiftung eines Deckengetäfels einschränkte, bleibt nach den neuesten Untersuchungen, die das Getäfel mit Sicherheit Heinrich III. zuweisen, nichts mehr übrig. Wohl aber schreibt jetzt Schwäbl dem Kaiser die Errichtung eines kleinen, vermutlich turmhähnlichen Nischenbaues an der Nordwestseite des alten St. Emmeram zu, an der Stelle der heutigen Vorhalle, der, nach anderwärts (z. B. Werden a. d. Ruhr) nachgewiesenen Parallelen zu schließen, als Gerichtshalle — hier stand ja auch lange der als Gerichtstuhl anzusprechende sog. Heinrichsstuhl, der sich jetzt in der Wolfgangskrypta befindet — und wohl auch zu pfarrlichen Verrichtungen diente als Vorläufer der späteren Rupertuskirche. Ein letzter Rest dieses Nischenbaues, der bei Annahme seiner Erbauung durch Heinrich II. allerdings nur wenige Jahrzehnte gestanden haben könnte, ist das merkwürdige, vielbesprochene Doppelnischenportal, das in Kirche und Querschiff führt.

Eine großartige Bautätigkeit setzt an St. Emmeram um die Mitte des 11. Jahrhunderts ein, unter Abt Reginward (1048—1064), zu der vermutlich ein großer Brand den Anlaß bot, der namentlich die Westteile (auch den eben besprochenen Nischenbau) stark verheerte. Man ging damals weit über einen Wiederaufbau des Alten hinaus und wählte die stattlichste Lösung, die jene Zeit für den Kirchenbau kannte: die Verdoppelung von Querschiff und Choranlage, und errichtete auch im neuerbauten Westchor eine aufwandreiche Krypta, in die Papst

Leo IX. 1052 bei seiner Anwesenheit in Regensburg den Leib des hl. Wolfgang übertrug. Von hohem Interesse sind die scharfsinnigen und geistreichen Ausführungen, die Schwäbl über einzelne besonders beachtete Glieder und Räume dieses neuen Westbaues macht, über den nur noch als Truncus erhaltenen Nordwestturm und einen möglichen Begleiter im Südwesten, über die bis jetzt leider arg verwüstete Magdalenenkapelle im zweiten Geschoß jenes Nordturms, die in ihrer alten Gestalt mit dem interessanten achtheiligen Gemölbe ein wahres Schmuckstück von St. Emmeram war, und über die Krypta selbst und ihre eigenartige Anlage. Die allerdings auch früher schon (namentlich von Hager) mit dem Hinweis auf antike Vorbilder erklärten Eigentümlichkeiten (die Nischen und Profile) dieser künstlerisch hochwertigen Räume, die sich als Glieder einer größeren Familie darstellen, erweist Schwäbl als Frucht und Äußerung einer seit Ende des 10. Jahrhunderts auf breiter kultureller Grundlage einsetzenden Renaissancebewegung, einer Art Vorrenaissance, die freilich alsbald eingedämmt wurde durch die Gegenwirkung der Träger der Kirchen- und Ordensreform, als deren Vertreter in Regensburg vor allem Otloh erscheint.

Schon 11 Jahre nach der Wiederweihe der Kirche (1052), nämlich 1063, soll ein Brand St. Emmeram im Osten stark beschädigt haben, aber Abt Eberhard hätte nach Schwäbl den gestürzten östlichen Querbau wieder aufgerichtet. Als aber 100 Jahre später, 1166, ein neuer großer Brand in St. Emmeram wütete, der diesen östlichen Querbau und den Mittelsturm wieder zerstörte und die in der Hauptsache seit den Tagen Karls des Großen stehenden Langhausmauern und den Nordwestturm zum Einsturz brachte, da fehlte die Entschlußkraft zu einem großzügigen Wiederaufbau. Die Pfeiler zwar und die Hochwände des Innern erhielten im Sinne der Zeit eine reichere Gliederung und als oberen Abschluß ein reich bemaltes Getäfel, aber der Nordwestturm, der Querbau im Osten und der Mittelsturm erstanden nicht wieder und so erhielten die Ostteile von St. Emmeram damals jene überaus einfache, querschiff- und turmlose Gestalt, in der sie heute noch vor uns stehen. Diese ist also nicht ursprünglich, sondern Ergebnis einer rückläufigen Entwicklung. Neu sind nach dem Brand in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts unter den Äbten Adalbert (1149 – 1177)

und Beringer (1177—1202) noch entstanden die romanische Vorgängerin der jetzigen Rupertuskirche und die westlich daran unmittelbar anstoßende Vorkhalle — hieher, an die Nordseite der Kirche, war durch Reginward der alte Eingang von Westen her verlegt worden, — die aber auch nicht in der ursprünglich geplanten Ausdehnung vollendet wurde.

Das sind im Kern die wesentlichsten Ergebnisse der neuesten Untersuchungen zur Baugeschichte der Kirche St. Emmeram als Einzeldenkmal. Dr. Schwäbl stellt nun aber dieses Einzeldenkmal, vor allem die durch ihn ermittelte reiche Uranlage, in weitsehenden und tiefgründigen Erörterungen ein in die großen allgemeinen kunstgeschichtlichen Zusammenhänge und rückt dasselbe in eine überraschende, bisher nicht einmal geahnte Beleuchtung. Gerade die hier einschlägigen Partien seiner Arbeit werden bei den Kunsthistorikern lebhaftestem Interesse begegnen und scheinen geeignet, die Diskussion über oft erörterte entwicklungsgeschichtliche Probleme neuerdings in Fluß zu bringen. Die rückwärtigen Verbindungslinien, die die erste Emmeramskirche unter Gaubald mit älteren Kirchenbauten verknüpfen, führen nach Schwäbl nicht nach dem Süden, nach Italien, wo man sie bisher gerne gesucht hat, sondern dorthin, wohin auch die Wege der Mission und andere Kulturzusammenhänge weisen, nach dem fränkischen Westen, speziell nach St. Martin in Tours. Dr. Schwäbl erweist dann die erste Anlage von St. Emmeram mit ihrem Mittelthurm im Osten und dem östlichen Querbau mit seinen Emporen als Glied einer größeren, weit verbreiteten Familie (St. Rupert in Salzburg, Mainzer Dom u. s. w.), die auch in Bayern schon im 8. Jahrhundert (St. Zeno in Reichenhall, St. Mauritius in Niederaltach, Frauenschmiedsee) und noch weiterhin ihre Vertreter hatte, deren Eigenart alle späteren Geschicke doch nicht ganz tilgen vermochten. Diese Feststellungen bieten dem Verfasser die Unterlage zur Aufrollung des für jene Frühzeit vielleicht wichtigsten kirchenbaugeschichtlichen Problems, der Frage nach dem Ursprunge des Basilikaplanes in der Form des lateinischen Kreuzes. Er geht bei seinem Lösungsversuch im Gegensatz zu Graf und Dehio, die bei ihren Versuchen ausschließlich vom Grundriß ausgingen, vom Aufbau aus und sieht den Keim zur Entwicklung des lateinischen Kreuzes in der Einschaltung des Mittelthurmes zwischen Langhaus und Apsis und den

daraus sich ergebenden konstruktiven Notwendigkeiten. Und noch ein zweites Hauptproblem der frühmittelalterlichen Kirchenbaugeschichte hat Schwäbl aufgegriffen, die Ursprungsfrage des hauptsächlich in Frankreich verbreiteten Motives des Chorumganges mit Kapellenkranz, als dessen Ausgangspunkt er die für St. Emmeram nachgewiesene älteste Kryptenanlage mit dem an der Außenseite umlaufenden, halbringförmigen Gang betrachtet. Zur Angliederung von Kapellennischen hat die Sitte der Zeit geführt, wonach ausgezeichnete Personen geistlichen und weltlichen Standes ihr Grab in der Nähe des Hauptheiligen, unter einem Dach mit diesem, haben wollten.

Noch einmal hat dann St. Emmeram, in dem sich ja auch, wie schon bemerkt, die Renaissancebewegung in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts in hervorragendem Maße spiegelt, eine große Bedeutung für die Entwicklung des romanischen Kirchenbaues erlangt, indem es mit mustergebend war für die Ausgestaltung des sog. Hirsauer Bauphemas. Mehr als von dem burgundischen Reformkloster Cluny, wo man bisher die Wurzel dieses Schemas suchte, sind die Eigentümlichkeiten desselben (Nebenchöre neben dem Hauptchor u. s. w.) nach Schwäbl beeinflusst von der Anlage von St. Emmeram, so wie es vor Reginward sich darstellte, und der Vermittler desselben für Hirsau ist der große, selbst als Architekt tätige Hirsauer Abt Wilhelm († 1091), der aus dem Kloster St. Emmeram hervorgegangen war und dort seine besten Jahre zugebracht hat.

Wie auf die Allgemeinentwicklung fällt in Dr. Schwäbls manchmal vielleicht etwas kühnen, aber immer geistvollen, originellen und überaus anregenden Ausführungen reichlich Licht auf die heimische Regensburger Baugeschichte, auf den alten romanischen und noch auf den neuen gotischen Dom, auf St. Ulrich, auf die Gruppe der Hallenkirchen u. s. w. Alles in allem, ist seine dem früheren hochverdienten Bauamtmanne vom Landbauamt Regensburg, Reg.-Rat Brandtl, zueignete, zuerst in der Berliner „Zeitschrift für Bauwesen“ gedruckte, dann aber Dank der Munifizenz Sr. Durchlaucht des Fürsten von Thurn und Taxis, auch bei Joseph Habel in Regensburg in Buchform erschienene, mit vielen Text- und Tafelabbildungen ausgestattete Arbeit eine überaus wertvolle Leistung, die der verdienten Anerkennung nicht nur der Regensburger Lokalhistoriker, sondern auch der Sachgelehrten und Architekten überhaupt sicher sein darf.

Dr. Seidingsfelder.